Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 4. September 1858. Nr. 411.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 3. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 25 Min.) Staatsschuldscheine $85\frac{3}{4}$. Prämien-Anleihe $116\frac{5}{8}$. Schles. Bank-Verein 86. Commandit-Antheile $108\frac{1}{2}$. Köln-Minden 147. Alte Freiburger 99. Neue Freiburger $96\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. A. $139\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. 128. Wilhelms-Bahn $50\frac{3}{4}$. Rheinische Aktien 92. Darmstädter 98. Dessauer Bank-Aktien 58. Oesterr. Kredit-Aktien $126\frac{1}{4}$. Oesterr. National-Anleihe $83\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $99\frac{1}{8}$. Mecklenburger $51\frac{1}{4}$. Neisse-Brieger 65. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $56\frac{1}{4}$. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien $168\frac{3}{4}$.? Oppeln-Tarnowitzer $62\frac{1}{2}$. — Weniger fest.

Berlin, 3. September. Roggen fester. September-Oktober $45\frac{1}{2}$, Oktober-November $46\frac{1}{2}$, November-Dezember $47\frac{1}{4}$, Frühjahr $49\frac{3}{4}$. — Spiritus. September-Oktober $18\frac{1}{6}$, Oktober-November $18\frac{5}{8}$, November-Dezember $18\frac{3}{4}$, Frühjahr 20. — Rüböl unverändert. September-Oktober $15\frac{5}{12}$, Oktober-November $15\frac{5}{8}$, November-Dezember $15\frac{7}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 29. August. Zur Feier des Ludwigstages wurde ein großes Kirchenfest in der französischen Nationalkirche veranstaltet. Nachmittags ließ Se. Heil. der Papst in der Sakristei die Geistlichkeit, die französischen Gesandtschafts-Mitglieder und andere Notabilitäten zum üblichen Fußkuß.

Mailand, 2. Sept. Die zu Locarno in der Schweiz erscheinende, heute hier eingetroffene „Democrazia" bringt die Nachricht, daß Casimir Parrodi nach dreiwöchentlichem schweren Leiden in der Nacht vom 27. auf den 28. August gestorben ist.

Breslau, 3. Septbr. [Zur Situation.] Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern Nachmittags gegen 3 Uhr in Berlin und etwas später in Potsdam eingetroffen. Der Jubel des zahlreich versammelten Publikums verkündete die große Theilnahme an dem hochverehrten Herrscherpaare, und die Freude über die glückliche und erwünschte Rückkehr des geliebten Königs.

Das französische Kaiserpaar ist wirklich nach Biarritz, welches von einer gefährlichen Epidemie inficirt sein sollte, abgereist, und am 2. September daselbst munter und gesund eingetroffen; hoffentlich wird es eben so munter wieder in Paris eintreffen. Lange wird ohnedies der Aufenthalt des Kaisers in dem schönen Badeorte nicht dauern, da er noch mancherlei Exkursionen beabsichtigt (ganz abgesehen von der Reise nach Warschau, von der einige Zeitungen träumten).

Lord Palmerston amüsirt sich in Paris und dessen Umgebungen ganz vortrefflich, und bekundet thatsächlich, daß er ganz und gar nicht beabsichtige, sich von dem politischen Schauplatze zurückzuziehen. Er ist eines Augenübels wegen nach Paris gekommen, und nachdem man ihm hier, wenn auch nicht den Staar gestochen, doch seine Augen kurirt hat, hofft er jetzt in politicis heller zu sehen.

Die „Times" bricht endlich, nachdem die Königin von England und der Prinz-Gemahl in der Heimath angelangt sind, ihr Schweigen über die Reise derselben nach Preußen. Sie spricht sich in sehr lobender Weise sowohl über das Reise-Projekt als über Preußen selbst aus.

Während die „Times" in Betreff des Abschlusses des Friedens mit China in Wuth geräth, weil Rußland das bessere Loos gezogen hatte, sind die Franzosen überglücklich wegen des neuen Ruhms, der über Frankreichs Auen vom fernen Südosten her strahlt. Sie hoffen von dem Frieden die bedeutendsten Vortheile für das schöne Frankreich.

Betrübter dagegen sieht es in der Türkei aus. Ueberall Mißstimmung, Uebelstände, offene Empörung und nicht selten Mord. Die Reformen, welche der Sultan in dem osmanischen Reiche einführen wollte, und die allerdings hätten die großartigsten Umwälzungen in dem weiten Reiche herbeiführen müssen, scheinen entweder nicht möglich zu sein oder die Art ihrer Einführung ist eine vollkommen verfehlte. Trotz des am 18. Februar 1856 proklamirten Hatti-Humajun wird es nicht möglich sein, die Türkei von ihrem Zerfall zu retten. Ganz derselben Ansicht ist ein preußischer Diplomat, Herr Eichmann, die er in seinem Werke: „die Reformen des türkischen Reiches rc." ausspricht. Er hat darin, wie er sagt, die Anschauungen zusammengedrängt, welche er in den drei Jahren vor dem pariser Frieden und in dem Sommer nach demselben während seines Aufenthalts in Konstantinopel durch den Verkehr mit den verschiedensten Persönlichkeiten und die unmittelbare Beobachtung der Ereignisse sich anzueignen vermochte. Er nennt sich einen mit warmer Theilnahme erfüllten Zeugen der Anstrengungen, welche man in der Türkei macht, um sich aus einer gefahrvollen Lage herauszuarbeiten, und in der That stößen seine Schilderungen durch ihre Unbefangenheit Vertrauen ein. Sie bewahren meistens eine neutrale Haltung. Herr Eichmann will nicht einmal ein absprechendes Urtheil über die Zukunft fällen. Je genauer man sich mit den türkischen Zuständen bekannt macht, desto mehr muß man sich, wie er versichert, in der Ueberzeugung befestigen, daß eine jede Berechnung ihrer künftigen Entwickelung vergeblich, eitel und unmöglich ist. Nur das ist ihm klar geworden, daß es mit den letzten Resten muhamedanischer Einrichtungen in Europa zu Ende geht, und daß dieselben zusammensinken vor einer andern Gesittung. Jedenfalls ist die Pforte auf dem einmal eingeschlagenen Wege zu weit vorgeschritten, um zurück zu können; sie ist sogar in dem pariser Frieden deshalb Verpflichtungen eingegangen, deren Erfüllung sie sich ohne eine völlige Veränderung ihrer auswärtigen Politik nicht entziehen kann. Der letzte Krieg, in welchem zahlreiche christliche Heere ihren Boden als Freunde betraten, hat sie mit den europäischen Mächten in Beziehungen gebracht, mit denen ein Festhalten an alttürkischen Vorstellungen unvereinbar ist; die gesammte Bildung des Abendlandes hat durch Religion, Politik, Gewerbe, Handel, Wissenschaft einen solchen Einfluß auf den Osten genommen, daß jeder Versuch, zu dem alten Wesen des Islam zurückzukehren, im Keime erstickt werden würde. Aber die große Frage bleibt dennoch, ob die völlige Umgestaltung eines muselmännischen Reiches nach christlichen Grundsätzen überhaupt möglich ist; ob es möglich ist, auf dem eingeschlagenen Wege zur Heranbildung einer lebensfähigen, kräftigen, nach außen unabhängigen Macht zu gelangen?

Preußen.

± **Berlin,** 2. Septbr. Durch den Dr. Wichern wird jetzt eine Reorganisation unsers gesammten Gefängnißwesens vorgenommen, die sich auch auf die Prinzipien bezieht, welche bei der Beschäftigung der Gefangenen im Freien und außerhalb der Strafanstalt gelten sollen. Es sind für diese Art der Beschäftigung Bestimmungen gegeben, unter denen sich die Anordnung befindet, daß die Gefangenen niemals über Nacht aus dem Gefängnisse bleiben dürfen, wie dies bisher oft der Fall gewesen ist, wo die Gefangenen nicht selten zu entfernten Arbeitsstätten, zu Eisenbahnbauten, Ackerbestellung rc. entsendet wurden und Wochen und Monate lang aus ihrer Anstalt blieben. Die Arbeit soll mehr bei dem Gefängnißgebäude verrichtet werden, so daß die bei derselben beschäftigten Gefangenen alle Abende in dieses zurückgeführt werden können. Ein Theil der in den hiesigen Gefängnissen detinirten Gefangenen wird regelmäßig im Freien zur Arbeit verwendet und dient dazu die Filial-Anstalt in Rummelsburg bei Berlin. Um den dortigen Gefangenen Gelegenheit zur Arbeit im Freien in nächster Nähe zu geben, so sind die angrenzenden Aecker und Wiesen gepachtet worden. Ein bedeutender Theil der Ländereien ist zur Anlage einer Tabaks-Plantage benutzt, die eine vortheilhafte Ernte verspricht. Die tiefliegenden Wiesen sind kunst- und sachgemäß zur Entwässerung mit zahlreichen Gräben durchzogen worden, um daraus Acker zum Anbau von Kohl zu gewinnen, einer Feldfrucht, welche in Berlin zu hohen Preisen zu verwerthen ist.

Als der erste Versuch gemacht wurde, auf dem unter Verwaltung des Staates stehenden Eisenbahnen auch Personenwagen vierter Klasse mit Stehplätzen einzuführen, glaubte man nicht, daß das Resultat ein so durchgreifendes sein würde. Die Zahl der Passagiere vierter Klasse stieg schnell, und zwar dadurch, daß sich die Frequenz überhaupt vermehrte und Reisende, welche sonst dritter Klasse fuhren, die Gelegenheit benutzen, für den halben Preis die Fahrt zu machen. Die Einführung einer vierten Wagenklasse und die damit erfolgte Herabsetzung der Fahrpreise hat den Einnahmen der Eisenbahnen keinen Abbruch gethan, da die Personen-Beförderung nicht unbedeutend zugenommen hat. Die bei weitem größte Menge der Passagiere benutzt die vierte Wagenklasse und in Wagen dritter Klasse fährt nicht mehr die Hälfte der früheren Zahl. Am umfangreichsten zeigt sich die Benutzung der Wagen vierter Klasse zwischen Berlin und den nächsten Stationen der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn. Sogar viele Arbeiter finden ihren Vortheil darin, daß sie Berlin verlassen und sich auf dem Lande bei einer Station der genannten Eisenbahn eine Wohnung nehmen, welche von der Familie bewohnt wird, während der Mann die Woche über seiner Arbeit in Berlin nachgeht und am Sonnabend Abend zu dieser kommt.

Potsdam, 2 September. [Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin.] Ihre Majestäten der König und die Königin und die Prinzessin Alexandrine sind heute Nachmittag bald nach $3\frac{1}{2}$ Uhr von Tegernsee hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben haben den Seperat-Train auf der Station am Wildpark verlassen und im Schlosse Sanssouci Residenz genommen, wohin Ihre Majestäten mit den königlichen Hof-Equipagen sich begaben. Im ersten Wagen hatten Ihre Majestäten der König und die Königin Platz genommen, im zweiten die Prinzessin Alexandine, darauf folgten der Hofmarschall Graf von Dönhoff, der Dr. Böger und die übrigen Personen des Gefolges. Nach der Bestimmung Sr. Majestät des Königs fand ein Empfang nicht statt, daher war nur der Ober-Hofmarschall Graf v. Keller anwesend, doch war der Perron mit den seltensten und schönsten Blumen geschmückt und die Liebe und Theilnahme, die in den Herzen aller Preußen glüht und in der hiesigen Stadt, der Se. Majestät unausgesetzt so große Huld und Gnade beweisen, bei allen Bewohnern auf das lebendigste und stärkste hervortritt, hatte eine große Zahl der treuen Unterthanen um den allverehrten rückkehrenden königlichen Herrn versammelt; Alle wollten den geliebten König von Angesicht zu Angesicht sehen, von seinem Befinden sich überzeugen. Seine Majestät blickten mild und gütig, doch sichtlich in freudigerer Erregung, auf die Menge. Ihre Majestät die Königin schienen von gleichen Gefühlen bewegt zu sein, und beide Majestäten neigten Sich mit großer Freundlichkeit nach allen Seiten. (Zeit.)

Deutschland.

Darmstadt. Die hiesige Zeitung vom 28. August bringt einen offenbar von sachkundiger Hand herrührenden größeren Artikel über die nautischen Uebungen der Pionniere des 8. deutschen Armeecorps auf dem Rhein bei Mannheim. Man ersieht daraus, wie die Einheit, welche dieses aus Würtembergern, Badenern und Hessen bestehende Armeecorps in seiner Organisation und der Einübung und Verwendung der Truppen überhaupt erstrebt, bereits in den zu einem taktischen Körper vereinigten Pionnieren in hohem Grade erreicht ist. Ihr Brückenmaterial ist nach einem Modell, dem vortrefflichen Birago'schen; ihr Einübungsreglement ist schon seit Jahren dasselbe. So zeigten sich denn auch die Pionniercorps der drei Staaten, als sie, nachdem sie sich mehrere Monate einzeln geübt hatten, in Mannheim zu dreiwöchentlichen größern Uebungen unter ein Kommando zusammenstießen, wie ein Körper und ganz aus einem Gusse. Sie führten Kriegsbrücken mannigfacher Art rasch und trefflich aus. So überbrückten sie zweimal den Neckar oberhalb der Kettenbrücke mittelst Böcke in 21 Gliedern, dann die beiden Hochufer dieses Flusses durch eine Bockbrücke; ein andermal wurden über der größten Tiefe sechs Pontons anstatt der Böcke eingebaut. Die beiden ersten sehr soliden Brücken wurden jede in 1 Stunde 18 Minuten, die andern jede in 1 Stunde 29 Minuten vollendet. Die Spitze des Rheinkanals wurde mittelst Etagenbrücken aus Böcken in Pontons in sieben Gliedern überspannt. Auch baute man hier Fähren mit Maschinen, eine fliegende Brücke, eine Pontonbrücke auf erhöhten Unterlagen mit Durchlaß. Hierauf erbaute man auf dem Rhein selbst, unterhalb der Militärschwimmschule, Pontonbrükken von 20, 25, 33 und 41 Gliedern, die letztere mit einer vom Hauptdamm ausgehenden Rampe von sieben Gliedern; sodann eine Brücke aus Brückenstücken in den Rhein geschlagen, ohne das andere Ufer zu berühren. Endlich wurde der Rhein zunächst dem Rennershofe oberhalb der Stadt dreimal vollständig mit Pontons überbrückt, zuletzt in 38 Minuten. Die Strombreite beträgt hier 330 Schritte; es wurden 36 Unterlagen erfordert, an jedem Ufer eine stehende. Am letzten Uebungstage wurde ein Theil der Brücke in Brückenstücken aufgeführt und in der starken Strömung der rechten Flußhälfte mit einem Durchlaß versehen. Das Ergebniß aller dieser Uebungen war ein wahrhaft glänzendes und überraschendes, und Fleiß, Eifer, Gewandtheit und Schnelligkeit der Leute erregten allgemeine Bewunderung, wie zugleich ihre Disciplin die musterhafteste war. (Frkf. J.)

Braunschweig, 31. August. In der heutigen Plenarsitzung der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe wurde die Diskussion über die Zusammenlegung der Grundstücke fortgesetzt. Oekonomierath Griepenkerl aus Braunschweig wies nach, daß Braunschweig jedenfalls dasjenige Land sei, wo die Zusammenlegung am weitesten vorgeschritten sei und wo die „Verwannung" einen um so fruchtbarern Boden gefunden, als sowohl Regierung wie Bauern die Geschlossenheit der Höfe hegten und pflegten. Die Vortheile der Zusammenlegung im Braunschweigschen seien so unverkennbar, daß man sie mit den Händen greifen könne; ja selbst der separirte Bauer sei an seinem Aeußeren zu erkennen. Herr Bähr aus Möckern bei Leipzig bemerkte dazu, er sei ein Bauer, und zwar ein separirter Bauer; es frage sich nun, ob ihn die Versammlung als solchen sofort erkenne. Auch in Sachsen habe die Zusammenlegung bereits erfreuliche Fortschritte gemacht und die Bauern hätten wesentlichen Nutzen aus derselben gezogen. Herr Kleinwächter aus Schlesien bestritt die gestern aufgestellte Behauptung, daß dem kleineren Landwirth aus der Zusammenlegung nicht die großen Vortheile erwüchsen wie dem größeren, wenigstens in Bezug auf Schlesien; der Wohlstand, welchen daselbst die Zusammenlegung bei den Bauern zur Folge gehabt habe, sei ein großer und erfreulicher. Dasselbe kann Commissar Jonas von Westfalen und Präsident v. Reibnitz von der Provinz Sachsen sagen. Noch wies Prof. Dinkelberg aus Wiesbaden auf Nassau hin, wo schon seit dem vorigen Jahrhundert die Consolidation bestehe, wegen Mangel an Feldmessern und Oekonomie-Kommissarien aber noch keine großen Fortschritte haben machen können; doch arbeite jetzt die Regierung mit allen Kräften daran, diesen Mangel zu beseitigen. Die Frage über die Ablösung der Waldstreugerechtigkeit und den Schaden der Streuentnahme aus den Waldungen leitete Oberlandforstmeister v. Berlepsch aus Dresden ein. Derselbe beklagte sich, daß man in vielen deutschen Ländern die Landwirthschaft weit mehr begünstige als die Forstwirthschaft, daß in Folge dessen Felder und Wiesen verhältnißmäßig einen weit höheren Ertrag lieferten als die Wälder. Die Folgen der rücksichtslosen Streuentnahme zeigten sich bereits in hunderttausenden Morgen Forstgrund, sie verdienten gar nicht mehr den Namen Wald; dies sei um so beklagenswerther, als Brennholz bereits sehr theuer, und Bau- und Nutzholz immer seltener werde. Die Landwirthschaft bedürfe der Waldstreu entweder gar nicht oder doch in einem sehr reduzirten Maße, wenn die betreffenden Landwirthe den Futterbau vermehren und sonst rationeller wirthschaften würden. Ein großes Unglück sei die vielfach verbreitete Ansicht, der Wald könne bei der Streuabgabe bestehen, die Landwirthschaft ohne diese nicht; aber auch abgesehen davon, sei die Landwirthschaft jedenfalls viel wichtiger als die Forstwirthschaft. Es sei hoch an der Zeit, daß die Waldstreuberechtigungen zur Ablösung kämen; das betreffende Gesetz müsse aber die Provokation nicht blos dem Berechtigten, sondern auch dem Belasteten zugestehen, weil jene von diesem Rechte keinen Gebrauch machten. — In der heutigen Sitzung der Sektion für Ackerbau wurde ein sehr wichtiger Beschluß gefaßt. Bei der Frage über die Tief-Cultur des Ackerlandes wurden die zu diesem Behufe gebauten englischen Originalgeräthe ganz besonders empfohlen; diese, sowie viele andere englische Maschinen und Geräthe würden zwar von deutschen Ackergeräthe-Fabrikanten nachgebaut, aber dieselben verwendeten dazu schlechteres Material und machten schlechte Arbeit. Professor Rühlmann aus Hannover bemerkte dazu, daß dies eine Folge des auf englischen Geräthen und Maschinen lastenden hohen Eingangszolls sei. Ein Tennant'scher Grupper z. B., der in der englischen Fabrik blos 54 Thlr. koste, unterliege einem Eingangszoll von 39 Thlr.! Dieser hohe Schutzzoll sei gewissermaßen ein Einfuhrverbot der englischen Geräthe und Maschinen und ein Privilegium für die deutschen Ackergeräthe- und Maschinenbauer, ungenügende Arbeit zu liefern. Er schlage deshalb vor, die zwanzigste Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe möge an die eben in Hannover tagende Zoll-Conferenz ein Bittschreiben des Inhalts absenden, daß der hohe Eingangszoll, welcher auf den englischen Ackergeräthen und Maschinen zu Gunsten der deutschen laste, zum Nutzen und Frommen der deutschen Landwirthschaft aufgehoben oder doch bedeutend ermäßigt werde. Mit Stimmeneinhelligkeit wurde dieser Vorschlag in der Art zum Beschluß erhoben, daß er der Plenarversammlung zur weiteren Behandlung übergeben werden soll. Die Zahl der Mitglieder belief sich heute Mittags auf 1120. (D. A. Z.)

Oesterreich.

** **Wien,** 2. September. Der Bundestags-Gesandte Baron Rechberg begiebt sich heute nach Frankfurt zurück. Derselbe hat dem Vernehmen nach Instruktionen erhalten, welche auf einen baldigen Ausgleich in dem rastatter Besatzungsstreit hoffen lassen.

Prinz Karl von Preußen trifft Anfang nächster Woche zur Bundes-Inspektion hier ein. Zu seinem Empfang sind Appartements in der Hofburg in Bereitschaft. — Die Abreise des Grafen Flemming nach Darmstadt, wohin derselbe bekanntlich als preußischer Gesandter geht, erfolgt in den ersten Tagen des Oktober. Bis dahin wird also, da der Graf seit des Grafen Arnim Abgang am hiesigen Hofe Preußen vertritt, die Ernennung eines neuen preuß. Gesandten erfolgt sein, als den man in hiesigen diplomatischen Kreisen immer wieder den Freih. v. Werthern bezeichnet.

Im Oktober tritt hier ein Provinzial-Concil zusammen, zu dem außer den Bischöfen auch die Kloster-Oberen geladen sind. — Die nächste Versammlung der deutschen Aerzte findet in Prag statt.

Auf der Elisabet-Eisenbahn (Westbahn) ist gestern die erste Strecke (von hier bis Rekawinkel) zum erstenmale probeweise befahren worden. Die Bahn wird bis Linz am Elisabettage eröffnet werden.

Im Karltheater spielen morgen Grobecker und Frau in Kalisch's „100,000 Thaler" ihre Antrittsrollen.

§ Nach den „Wiener Mittheilungen" hat der kgl. griechische Gesandte am kaiserl. österreich. Hofe, Hr. Baron v. Sina, dem Dichter L. A. Frankel für die in dessen Reisebuch „Nach Jerusalem!" enthaltenen Schilderungen Griechenlands eine brillantene Busennadel durch

den k. griechischen Konsul Manzurini zustellen lassen. Auch war der Dichter während der diesmaligen Anwesenheit des Königs Otto in Wien zu demselben beschieden und mit Auszeichnung empfangen worden.

△△ **Wien,** 2. September. Die gestern publizirte kaiserliche Verordnung, betreffend die Ausgabe neuer Banknoten und den Beginn der Baarzahlungen absorbirt die öffentliche Aufmerksamkeit. Daß die großen hiesigen Journale heute die Verordnung nicht zu besprechen wagen, ist auch eine Kritik. Nur das Spezialorgan des Herrn v. Bruck, die „Oesterreichische Zeitung", hat in der Sache das Wort genommen, um die Verordnung als einen vorbereitenden Akt darzustellen, und zu versprechen, daß das Fehlende noch nachfolgen wird.

Um die vorliegende Verordnung im Allgemeinen zu charakterisiren, muß man darin zweierlei unterscheiden: die Bestimmungen über die neuen und die Vorschriften über die alten Banknoten. In ersterer Beziehung erfüllt die Verordnung den Münzvertrag vollständig. Die neuen Banknoten österr. Währung (45 Guldenfuß) werden in Apoints zu 1000, 100 und 10 Gulden ausgegeben, haben Zwangscours, aber werden jederzeit von der Bank gegen Silber umgewechselt, zu welch letzterem Zwecke die Bestimmung getroffen ist, daß die Bank mindestens $\frac{1}{3}$ des neuen Notenumlaufs in Baar, $\frac{2}{3}$ in eskomptirten Effekten haben soll. Diese Vorschriften werden kaum zu mäkeln geben, es müßte denn sein, daß man fordern wollte, die Bank solle diese Umwechselung nicht nur in Wien, sondern auch bei ihren Kronlands-Filialen vornehmen. Daß von den neuen Noten nicht mehr kleine Apoints, wie bisher von 5, 2, 1 Gulden ausgegeben werden, läßt sich erstens rechtfertigen, wenn man annimmt, daß der Mangel kleiner Noten dazu dient, im kleinern Verkehr stets eine gewisse Menge Silber festzuhalten, und zweitens wird es für uns vorläufig erklärt, da der Minister die kleinen Noten alter Währung noch bis ins Ungewisse in Circulation läßt.

Vor allem Andern ist hervorzuheben, daß der für die alten Noten bestehende Zwangscours nicht aufgehoben und daß die Bank auch zu ihrer Einlösung nicht verpflichtet wird, wie es, um dem Art. 22 des Münzvertrages gerecht zu werden, hätte geschehen müssen. Zunächst nämlich ordnet die Verordnung an, daß die Bank nur so viel neue Noten ausgeben wird, als sie alte einzieht. Das ist ganz in der Ordnung, um den Uebergang zu bewerkstelligen. Zu wünschen wäre nur auch, daß die Verpflichtung der Bank, auch jederzeit alte gegen neue Noten umzutauschen, ausgesprochen worden wäre. Wäre diese Verpflichtung decretirt worden, so war klar, daß die alten Noten zu ihrem vollen Werth hergestellt waren. Das ist aber nicht geschehen, und so bleibt die Gefahr bestehen, daß sich ein Differenzcours zwischen alten und neuen Noten zu Gunsten der letztern bilden wird. Die neuen Noten sind silberbedeutend, die alten sind eben die alten geblieben. Freilich hat die Verordnung hierin eine gewisse Grenze gesetzt, da sie verspricht, daß alle alten 1000 Guldennoten bis Ende Juni, alle alten 100 Guldennoten bis Ende August und alle alten 10 Guldennoten bis Ende Oktober künftigen Jahres eingezogen sein sollen. Aber diese Bestimmung, die vorläufig doch nur ein künstlicher Behelf ist, um die Insolvenz der Bank für einen Theil ihrer Verbindlichkeiten zu prolongiren, ist obendrein ganz dazu geeignet, eine heillose Konfusion zu erzeugen. Diese 3 genannten Notengattungen sind durch die neue Verordnung zu Wechseln mit verschiedener Verfallzeit geworden und werden selbst von einander (wie Bankpfandbriefe) im Course abweichen. Aber damit könnte man auch noch zufrieden sein, man könnte der Regierung diese Prolongationsfrist auch noch zugestehen, wenn nicht endlich noch eine Kategorie von alten Noten bliebe, denen die Verordnung noch für länger den Zwangscours ohne Berechtigung zur Silbereinlösung beilegt. Die alten Noten in Apoints von 5, 2 und 1 Gulden nämlich bleiben auch ferner — bis ins Unbestimmte — mit Zwangscours im Umlauf, und da die Verordnung vorschreibt, ihr Gesammtbetrag solle auf 100 Millionen herabgemindert werden, so sieht man auch, daß es sich dabei um keine Kleinigkeit handelt.

Das ungefähr ist der Sinn und der Zweck der gestrigen Verordnung, in Bezug auf welche noch der Umstand hervorgehoben zu werden verdient, daß dieses Gesetz der Bank einfach Verpflichtungen auferlegt. Die österreichische Nationalbank ist, wie man weiß, ein Aktienunternehmen, ein Privatunternehmen. Diesem octroirt die Regierung jetzt Verpflichtungen, ohne die Aktionäre oder auch nur die Bankdirektoren vorher zu hören. Freilich ist es wahr, daß die Bank, abgesehen von den Pflichten der Dankbarkeit, die sie für manche ertragreiche Geschäfte der Staatsverwaltung schuldig ist, rechtlich zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen verpflichtet ist, daß die Suspension der Baarzahlung nur durch eine ihr vom Staate verliehene Rechtswohlthat herbeigeführt war.

Aus Böhmen, 30. August. Ein höchst interessanter Vorfall ist dieser Tage Gegenstand eines eben so interessanten Prozesses geworden. Vor wenigen Tagen ereignete sich bei den Tunnelbauten der süd-norddeutschen Verbindungsbahn ein Unglücksfall, bei welchem zwei Ingenieure verschüttet wurden. Sofortigen Nachgrabungen gelang es die Verschütteten hervorzuziehen, worauf sie in dem kläglichsten Zustande in das benachbarte Dorf gebracht wurden. Da der Arzt die Verunglückten für unrettbar erklärte, so wurde nach dem Geistlichen geschickt, damit er den Sterbenden die Sakramente reiche. Indessen stellte es sich heraus, daß einer der beiden ein Jude sei. Der Geistliche nahm von dieser Benachrichtigung keine Notiz und that bei beiden, was bei dem Einen seines Amts war. Die christliche Umgebung nahm indessen den Vorgang nicht gleichgiltig auf und stellte den Geistlichen zur Rede, wie er einem Juden die Sterbesakramente reichen könne, da man ihm doch gesagt habe, daß es ein Jude sei; kurz der Geistliche glaubte sich nicht anders als durch die Taufe des bewußtlos daliegenden Juden aus der Klemme helfen zu können. Diese nahm er nun auch, wahrscheinlich in der Meinung, daß dieser bald den Geist aufgeben werde, in der üblichen Weise vor. Aber der Mensch denkt, Gott lenkt! Am andern Morgen starb der eine der Verunglückten, der andere, der Jude, erholte sich zur Freude des Geistlichen, der die Genesung als Wirkung der Sakramente dem gläubigen Landvolk darstellte. Erst nach einigen Tagen entdeckte man dem Genesenden die Veränderung, die während seiner Bewußtlosigkeit mit ihm vorgegangen, und um uns kurz zu fassen, jetzt, wo der Verschüttete wieder völlig hergestellt ist — er ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder — reklamirt dieser seine Seele, welche die Kirche nicht so leichten Kaufs freizugeben gesonnen scheint; denn der im bewußtlosen Zustande Getaufte sah sich genöthigt, einen Prozeß gegen den betreffenden Geistlichen einzuleiten, in welchem ihn ein reichenberger Advokat vertritt. Der Ingenieur ist vorläufig von der Eisenbahn-Gesellschaft entlassen worden. Jedenfalls wird der Prozeß ein origineller werden.

(D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 31. August. Nach heute aus Biarritz eingetroffenen Nachrichten ist dort und in dem nahe gelegenen Bayonne die Bräune mit neuer Heftigkeit aufgetreten; die Kaiserin hat daher beschlossen, den kaiserlichen Prinzen vorläufig nicht mitzunehmen, wie es ihre Absicht war. Das „Kind Frankreichs" bleibt in St. Cloud zurück. Der Marschall Pelissier ist leicht erkältet, und hat deßhalb seine auf heute angesetzte Reise nach London um einige Tage aufgeschoben; Herr von Malaret, der erste Sekretär der französischen Gesandtschaft in London ist dagegen heute Abend auf seinen Posten zurückgekehrt. Der „Courrier de Paris" liegt aufs Neue im Sterben. Einer der Miteigenthümer, Herr d'Auriol, sitzt als Administrator der Droschken-Gesellschaft in Mazas, und die Kapitalisten, welche bisher dem Journale Geld vorgestreckt haben, wollen Nichts mehr hergeben, und bestehen auf den Verkauf des Blattes. Unterhandlungen, welche dieserhalb mit dem Herzoge von Rianzares, dem Gemahle der Königin Christine, eingeleitet waren, haben bis jetzt zu keinem Resultate geführt. — Die Versetzung des Marquis Turgot von Madrid nach Bern wird noch immer vielfach besprochen. Ein durch seine geistreichen Witzworte bekannter Diplomat sagte gestern Abend: Monsieur de Turgot a été berné (geprellt)". — In Lyon haben in den letzten Tagen eine Anzahl politischer Verhaftungen stattgefunden. Wie es heißt, ist wieder ein Zweig der berüchtigten Marianne entdeckt worden. — Der Prinz Napoleon wird in den ersten Tagen des Monats Oktober seine Reise nach Algier antreten. (N. Z.)

O. C. **Paris,** 31. August. Ueber Madagaskar scheint sich eine Polemik zwischen französischen und englischen Blättern zu entspinnen. Die „Presse" wenigstens, deren Geschmack es eben ist, in auswärtigen Fragen aufreizend zu verfahren, berichtet, vor ungefähr einem Monate habe ein großes londoner an ein hiesiges Banquierhaus geschrieben und hierbei des Gerüchtes erwähnt, daß ein französisch-englisches Zusammenwirken zum Behufe der Besetzung der Insel erfolgen werde. Die „Presse" so wie der Briefsteller geben zu, daß es mit, ja selbst ohne Durchstechung der Landenge von Suez keine schönere Position in den ost-afrikanischen Gewässern gebe; aber erstere verwahrt sich gegen eine Theilung und will das Land der Madagassen ausschließlich für Frankreich in Anspruch genommen wissen. Aehnliche Andeutungen und Ansichten veröffentlichten die Blätter auch in Betreff Cochinchinas.

Großbritannien.

London, 31. August. Am morgigen Tage hört die ostindische Kompagnie auf, eine regierende Körperschaft zu sein. Die Aktionäre beziehen fortan die Interessen ihrer India Stocks von der Schatzkammer, wie die bona fide Besitzer von Konsols; ihre Revenüen bleiben natürlich ungeschmälert, aber ihr Einfluß ist dahin. Bei den Wahlen der Beamten haben sie keine Stimme mehr, und ob einer für 1000 Pf. St. oder für eine Million Pf. St. indische Papiere sein Eigenthum nennt, bleibt in politischer Beziehung ganz dasselbe. Die Direktoren legen ihre Aemter nieder, um entweder ins Privatleben zurückzukehren oder in den neuen Rath zu treten, oder anderweitig als Diener der Königin sich einem der Bureaux einverleiben zu lassen. Die Militär- und Civilbeamten der Kompagnie tragen fortan den Namen Her Majestys officers und hören auf die servants of the Hon. East India Company zu sein. Somit ist diese selbst der Geschichte verfallen, und die jüngere Generation der Hindus und Mohamedaner am Ganges und Indus wird sich gewöhnen müssen, eine Königin, statt eines bloßen Begriffes, den sich der Orientale nie recht klar machen konnte, als seinen Herrscher anzusehen. Sie werden wahrscheinlich sagen, daß John Company (so nannten sie die Kompagnie) gestorben ist, und daß Königin Victoria oder Victoria Company das große Reich des Ostens geerbt hat. Im Uebrigen werden die Wenigsten von ihnen je erfahren, durch welche parlamentarische Diskussionen, durch welche Bills und Amendements der große Wechsel zu Stande gekommen ist, der einer der merkwürdigsten in der Geschichte Englands und Indiens genannt zu werden verdient. Daß die Lösung so stille vor sich geht, kann ihr von ihrer Bedeutsamkeit nichts rauben, macht sie vielmehr noch großartiger. Die Direktoren schlossen thatsächlich schon gestern das alte Haus ab, und die morgige Schlußsitzung ist eine bloße Förmlichkeit. Sie beriethen gestern noch über einige finanzielle Differenzpunkte; dann sprachen sie öffentlich und einstimmig ihren Dank aus gegen alle ihre Unterbeamten; dann drückten sie die Hoffnung aus, daß das neue Regiment sich so gut bewähren möge wie das alte es durch eine so lange Reihe von Jahren gethan; dann schüttelten sie einander die Hände und gingen auseinander. Die ganze Prozedur glich der eines gewöhnlichen Meetings von Eisenbahn-Aktionären. Man war trocken geschäftlich. In Amerika würde die Schlußscene wahrscheinlich viel bombastischer, und in Frankreich mehr sentimental ausgestattet worden sein.

Der atlantische Telegraph wird im günstigsten Falle erst nach Ablauf von 14 Tagen dem Publikum zur Benutzung übergeben werden können. Dann finden vielleicht auch hie und da in England einige Freudenfeste statt. Doch werden sie weder so allgemein noch so lärmend wie in den Vereinigten Staaten sein. Alles was bisher über den Tarif verlautet, ist als bloßes Gerücht zu betrachten. Ob sich die Gesellschaft $2\frac{1}{2}$ oder 5 S. pro Wort bezahlen lassen wird, ist nicht bestimmt. Doch ist $2\frac{1}{2}$ S. der höchste Satz, der bisher in Vorschlag gebracht worden ist. Vereinzelt wird das Kabel auf keinen Fall lange bleiben. Schon nennt man eine zweite Gesellschaft, die in der Bildung begriffen ist. — Die in Spithead vor Anker liegenden russischen Kriegsschiffe „Rinder", „Griden" und „Oprichnew" sollen morgen nach dem stillen Weltmeer absegeln. Ihre Offiziere ließen keinen Tag vergehen, ohne die Werften von Portsmouth zu besuchen. Mehrere von ihnen waren gestern mit ihrem Kommodore Popoff in Woolwich, wo sie mit besonderer Erlaubniß des Kriegsministers alle Werkstätten und Magazine besichtigten.

Belgien.

Brüssel, 1. Sept. Belgische Blätter beschweren sich über eine grauenvolle Barbarei, die jetzt bei Eröffnung der Jagd vieler Orts verübt worden. — Schaarenweise zieht dort nämlich mit Stöcken und Steinen bewaffnet und von einer Menge scheußlicher Köter begleitet, das Gesindel auf die Hühnerjagd, und richtet so nicht nur selbst eine schändliche Jagdverwüstung an, sondern scheucht die Hühner von ganzen Jagdrevieren weg. Die Jagdbesitzer scheinen nicht im Stande zu sein, sich dieser massenhaft betriebenen Verwüstung ihres Eigenthums zu widersetzen. — Aus Ostende schreibt man folgende Geschichte: Am Strande fand man am Abend des 28. August einen Burnus, ein Kleid, Unterröcke, Crinoline, Hemd, weiße Strümpfe und Stiefelchen, kurz einen vollständigen Frauenanzug — einige Personen, welche auf der Düne sich befanden, hatten

---

Ein Besuch auf dem Landsitze Lord Palmerstons.

Ein Amerikaner, Namens Wikhoff, der sich längere Zeit in Europa herumtrieb und mit besonderem Geschick hochgestellten Männern, amtlichen Persönlichkeiten und Bureaus nahe zu kommen wußte, hat seine Erlebnisse in New-York herausgegeben und sich dabei so weit als möglich von der Discretion entfernt, welche europäische Schriftsteller zu beobachten gewohnt sind. Von ihm ist auch die folgende Skizze über Lord Palmerston, die das „Ausland" verdeutscht hat.

Nicht lange nach 7 Uhr Abends, erzählt er, erreichte ich die Romsey-Station; es war ein heller, balsamischer Tag und ich entschloß mich daher nach dem nur eine (englische) Meile entfernten „Broadlands" hinüber zu gehen. Ich nahm meinen Weg durch das Dorf Romsey, das nichts Empfehlenswerthes hat, als seine Alterthümlichkeit und, so viel ich weiß, nur als der Geburtsort Master Petty's, des Ahnherrn der Familie Lansdowne, der als bescheidener Weber hier lebte, berühmt ist. Ich trat bald in die Parkthore von Lord Palmerston's schönem Landgute, folgte dem Fahrwege nach dem Hause und hielt hin und wieder unfreiwillig an, um einen Ueberblick über diese herrliche Landschaft zu gewinnen, welche in solcher Vollkommenheit nirgends als in England besteht und hier zum höchsten Punkte malerischer Wirkung gebracht ist. Der grüne Wiesengrund, so säuberlich gehalten, daß er das Ansehen eines Sammetteppichs gewann, entrollte sich in schimmerndem Farbenspiel weithin nach allen Seiten und zeigte nur hier und da, um die Eintönigkeit zu unterbrechen, eine Anzahl malerisch gruppirter schöner Bäume. In der Entfernung unterschied ich, eine seltene Schönheit, die glänzende Oberfläche eines im Sonnenschein funkelnden lieblichen Flusses, der, einen Augenblick lang hinter einem neidischen Haine verschwindend, lächelnd wieder zum Vorschein kam und in mäandrischen Windungen seinen Lauf durch das freundliche Thal, das er zu nähren schien, fortsetzte. Alle meine politischen Erinnerungen traten plötzlich in den Hintergrund vor dem Anblicke solcher überschwenglichen Reize wie diese, und fast wäre ich in Träumereien versunken und hätte angefangen Stellen aus Thomson's Werken begeistert vorzutragen, als eine plötzliche Wendung der Straße mich gerade an den herrlichen Wohnsitz von „Broadlands" brachte.

Ich erfuhr von einem Bedienten, welcher mir die Thür öffnete, daß Lord Palmerston, wie gewöhnlich um diese Tageszeit, ausgeritten war, Se. Lordschaft habe aber die Hoffnung ausgedrückt, ich werde im Stande sein mich bis zu seiner Rückkehr auf den Feldgründen zu unterhalten. Man geleitete mich in mein Schlafgemach und setzte mich in Kenntniß, die Speisestunde sei halb 9 Uhr. Da mir somit nahezu eine Stunde übrig blieb, so machte ich einen Spaziergang in den Park. der sich vom Hause bis zu den Ufern des obenerwähnten kleinen Stromes hinab zog, und voll Begierde, ihn näher kennen zu lernen, schlenderte ich gemächlich an seinem mäandrischen Rande dahin, der mir bei jeder Windung einen neuen, lieblichen Anblick darbot.

Bei meiner Rückkehr in das Haus fand ich, daß der edle Besitzer desselben mich bereits im Bibliothekzimmer erwartete; er hieß mich mit all der leichten Vertraulichkeit eines vollendeten Weltmanns willkommen. Die Begriffe, welche ich mir von seinem Aeußern und seinen Manieren gemacht, wurden auf wahrhaft possierliche Weise Lügen gestraft. Statt eines ehrwürdigen Mannes mit achtunggebietender Miene und feierlichem Ernst — dem vereinigten Resultat hoher Auszeichnung, englischer Familiarität und vorgerückten Alters — begegnete ich einem sehr heitern Herrn mit dem Aussehen von etlichen fünfzig Jahren, anscheinend vollkommen aufrichtig und ungeziert in seinem Benehmen und auffallend lebhaft und muthwillig in seinen Bemerkungen, welche stets von einem eigenthümlichen Lächeln begleitet waren. Nach einer kurzen Unterhaltung bemerkte Se. Lordschaft, wir hätten nur wenige Minuten, um uns zur Mahlzeit anzukleiden, läutete einem Bedienten, um mich in mein Zimmer zu führen, während er mit den Worten hinweg eilte: er werde mich unmittelbar im Gesellschaftssaal sehen.

Dort eingetreten, wurde ich von Sr. Lordschaft der Lady Palmerston, früheren Gräfin Cowper — einstmals die Gefeierte ihrer Zeit — vorgestellt. Sie war eine hochgewachsene, schöngestaltete Frau, mit hübschem Gesicht, sehr eleganten Manieren und anscheinend noch in der Blüthe der Jahre. Sie entfaltete dieselbe Leichtigkeit und Zwanglosigkeit in ihrem Benehmen wie ihr edler Gemahl, was bei beiden darauf hindeutete, daß sie neben ihrer feinen Bildung alle Vorzüge der vornehmen Welt, in der sie so lange gelebt, sich anzueignen gewußt hatten. Es war blos eine Dame anwesend, die Frau v. C., ein Mitglied der Familie. Als die Mahlzeit angekündigt wurde, erhob sich Lady Palmerston und bot mir mit einer reizenden Mischung von Artigkeit und Stolz ihren Arm an, bemerkend, „sie wolle den Fremden mit zum Diner nehmen" — eine Ehre, nach der ich gewiß nicht gestrebt haben würde.

Die Mahlzeit verlief sehr angenehm; Lord Palmerston schwatzte, scherzte und lachte, als ob er seine Zeit mit nichts anderem zubringe. Er erzählte mehrere Anekdoten, sprudelnd von Witz und mit bewundernswerther Rednergabe. Ich konnte mich ums Leben nicht an den Gedanken gewöhnen, daß ich einen der leitenden Männer Europas vor mir habe — einen Mann, welcher Mitglied der Kabinete gewesen, die den schrecklichen Krieg gegen Napoleon I. zu Ende geführt und den gegen die Vereinigten Staaten im Jahre 1812 begonnen, und welcher in diesem Augenblicke mit den Geschicken der Nationen mehr zu thun hatte als irgend ein anderer lebender Mensch. Es dauerte indessen nicht lange, so entdeckte ich, daß das lebhafte, scherzende Aeußere Lord Palmerston's nur eine, obgleich stets mit Würde getragene Maske war, die er vor der Welt annahm, und daß jener weitumfassende Verstand, jener furchtlose Charakter und jene mächtige Thatkraft unter ihr verborgen lagen, welche ihn, der ohne Verbindung, ohne Interesse oder Reichthum war, trotz aller ihm entgegenstehenden Vorurtheile zu der Stellung erhoben, die er damals einnahm und welche ihm später wahrscheinlich noch die Premierschaft von England verschaffen dürften. (Unsere Leser wissen, daß er diese hohe Stellung wirklich errang, doch auch wieder zum Rücktritt von derselben genöthigt wurde.) Nach der Rückkehr in das Gesellschaftszimmer ließ mich der Minister bei den Damen, bemerkend, er werde uns beim Thee wieder treffen. Ich erfuhr später, daß er sich nach der Mahlzeit eine Stunde lang oder länger in sein Kabinet zurückzuziehen pflege, um die Depeschen durchzusehen, welche ihm aus allen Theilen der Welt täglich zuströmten. Gegen 11 Uhr kam er wieder herein, trank eine Tasse Thee, plauderte eine Zeit lang auf seine ergötzliche Weise und verschwand von neuem.

Um 10 Uhr des nächsten Morgens war die Familie pünktlich beim Frühstück versammelt, allein ich fand Se. Lordschaft zurückhaltender und weniger zur Unterhaltung geneigt, als sei sein Geist schon in die Geschäfte des Tages vertieft gewesen. Nach dem Frühstücke überließ sich, der Gewohnheit in englischen Landhäusern gemäß, Jedermann seiner eigenen Unterhaltungsart; als jedoch Se. Lordschaft mir einen guten Morgen wünschte, forderte er mich auf, ihm Nachmittags um 4 Uhr auf seinem gewöhnlichen Spazierritte Gesellschaft zu leisten. Ich begleitete sodann die Damen auf einer kurzen Wanderung durch den Park, der mit vollendetem Schönheitssinn sowohl in englischem als französischem Geschmacke angelegt war; heitere Blumenbeete in größter Mannigfaltigkeit und Verschwendung wechselten auf's lieblichste ab mit abhängenden Rasenplätzen und anmuthigen Baumgruppen. Ich hatte von verschiedenen Punkten aus schöne Ansichten von dem Hause, das in länglicher Gestalt mit Flügeln und in hübschem architektonischen Stile erbaut ist. Es hat große Dimensionen und enthält im untern Stockwerk allein drei geräumige Gesellschaftsgemächer, Bibliothek, Billardraum und das einem Palaste angemessene Speisezimmer. Nach der Rückkehr von unserm Spaziergange ließ man mich über meine Zeit verfügen und ich verbrachte eine Stunde oder mehr in vergnüglicher Betrachtung einer sehr ausgewählten Gemäldesammlung, welche die verschiedenen Gemächer schmückte. Unter diesen Gemälden bemerkte ich mehrere seltene Stücke von Cuyp und Teniers, meinen Lieblings-Malern. Ich nahm sodann meinen Weg in die Bibliothek und so verflossen mir unter Lesen und Schreiben meine Stunden höchst angenehm.

Um 4 Uhr begab ich mich unseres Ausritts halber zu Sr. Lord-

auch einen Augenblick eine Person mit den Wellen kämpfen sehen. Man nahm die Kleider auf, brachte sie auf das Polizeibüreau, und suchte etwas über die Persönlichkeit der Selbstmörderin zu erfahren, stellte auch die herkömmlichen Nachforschungen nach der Leiche an. Gegen elf Uhr fanden die Kellner des Pavillon Royal, als sie nach beendetem Dienst im Café, am Strande spaziren gingen, in einem Badekarren ein Frauenzimmer völlig nackend, weinend und seufzend. Es war Mademoiselle R., Kammerjungfer der Gräfin P., welche immer erst Abends spät Zeit hatte, sich zu baden, heute sah sie plötzlich eine Menge Menschen sich auf ihre Kleider stürzen, sie glaubte unter Räuber gefallen zu sein, und versteckte sich in einem Badekarren. Man gab der armen Person einen Paletot, und führte sie zu ihrer Herrschaft zurück.

Osmanisches Reich.

O. C. **Konstantinopel**, 28. August. [Neueste levantinische Post.] Der Sultan hat vorgestern einer großen Versammlung von Ministern und Würdenträgern präsidirt und die Befolgung des letzten Hat empfohlen. Haydar Effendi, Geschäftsträger in Paris, ist statt Riza Bey zum Gesandten in Petersburg, Jean Aristarchi zum Gesandten in Berlin ernannt worden. In Bulgarien wüthen große Ueberschwemmungen. In Erzerum wurde am 15. eine lateinische Kirche eingeweiht. Aus den Provinzen laufen viele Klagen über Räuberunwesen ein. Am rechten Ufer des Euphrat sind Araberstämme, in den Ebenen von Hamk Turkomannenhorden in Aufruhr. Zahlreiche Notable von Salonich haben sich nach Konstantinopel eingeschifft, um gegen die Verwaltung des Paschas zu reklamiren.

Asien.

Einer Privat-Korrespondenz des „Moniteur de l'Armee" aus China, 5. Juni, entnehmen wir nachstehende Details über den Bau und die Armirung der Forts am Peiho. Der Gesammt-Plan der neun Forts war gut entworfen; sie bildeten eine vollständige Vertheidigungslinie und kreuzten ihre Feuer der Art, daß sie den Fluß auf eine große Strecke hin beherrschten. Der Bau dieser Forts fand unter der Regierung des Kaisers Kang-Hi, im Jahre 1675, statt. Sie wurden aufgeführt, um den Fluß gegen die Seeräuber zu beschützen, von welchen die chinesischen Meere damals so arg heimgesucht waren und die den Fluß oft bis unter die Mauern der Hauptstadt hinaufgingen. Das große Nord-Fort, das mittlere und das Süd-Fort rühren aus dieser Zeit her. Es sind viereckige Werke, deren Haupt-Fronte allein armirt war. Die Mauern waren sehr dick aus Ziegeln, auf beiden Seiten mit Steinen bekleidet. Die Bauart ist fest und gleichartig. Diese Forts scheinen immer gut unterhalten worden zu sein; um sie zu vervollständigen, fügte man mehrmals, zuletzt bei der Einnahme Kantons, andere Werke hinzu; es ist eine große Batterie aus Erdsäcken, sehr gut gebaut und mit 25-Pfündern von starkem Kaliber bewaffnet; sie beweist, daß die Chinesen die Feldwerke kennen. Auch ihr verschanztes Lager war von gut gebauten Redouten beschützt. — Die Gesammt-Armirung der Forts von Peiho war 114 Geschütze.... Die Geschütze waren gut bedient. Die Kanoniere gehörten zur kaiserlichen Garde, die vor einigen Monaten aus Peking angekommen waren. Der Kommandant der Artillerie war ein tatarischer Oberst, welcher das Feuer mit großer Kaltblütigkeit zu leiten schien.. Gegen das Ende des Gefechts wurde er verwundet; man erfuhr seitdem, daß der linke Arm ihm amputirt wurde und er sich wohl befindet. — 1853 wurden die Festungswerke von Peiho von einem berühmten Seeräuber angegriffen, der Nachts gelandet war und das Süd-Fort beinahe überrumpelt hätte. Doch mißlang sein Unternehmen, und er mit einem Theile seiner Mannschaft wurde gefangen. Diese wurden einfach aufgeknüpft; ihr Chef aber wurde nach Peking gebracht und dort in einem Käfig eingeschlossen, wo er nicht aufrecht stehen konnte. So lebte er ein volles Jahr dem Spott und den Mißhandlungen des Pöbels auf einem öffentlichen Platze Preis gegeben. Als die Ost-Rebellen Tientsing nahmen, drangen sie bis an die Mündung des Peiho vor, griffen aber die, damals schwach besetzten, Forts nicht an.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 3. Sept. Se. Excellenz der kommandirende General des 6. Armee-Corps v. Lindheim ist heute zum Manöver nach Canth abgereist. Der Chef des Generalstabes, Hr. Oberstlieutenant v. Schoeler, begab sich heute Mittag nach dem Haupt-Quartier des General-Kommandos zu Conradswaldau, wohin morgen die übrigen Stabsoffiziere nachfolgen.

λ **Breslau**, 3. September. [Abiturienten-Prüfungen.] Zu der herbstlichen Abiturienten-Prüfung bei dem städtischen Gymnasium zu St. Elisabet haben sich 4 Schüler der Anstalt und 2 Extranei gemeldet. Die Prüfung selbst findet künftigen Dinstag, den 7. September, statt. — Bei dem städtischen Gymnasium zu St. Maria Magdalena haben sich gleichfalls 4 Schüler der Anstalt und 1 Extraneus gemeldet. Das Examen findet den 14ten d. M. statt. Bei beiden Gymnasien führt den Vorsitz als königlicher Kommissarius Herr Schulrath Dr. Scheibert.

× **Breslau**, 2. September. [Generalversammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze.] Nach Mittheilungen aus Berlin geht das Streben Stolze's (welchem als Vorsteher des stenographischen Büreaus daselbst auch die Pflicht obliegt, immer neue Stenographen für das Haus der Abgeordneten zu bilden) zur Zeit dahin, der Aufsicht des Unterrichtsministeriums, welches doch Kunde von jeder Art Unterricht im Staate nimmt, auch den seinigen spezieller freiwillig zu unterwerfen, und somit auch seine Erfindung als praktischen Kunstgegenstand den oberen Behörden näher zu bringen. — Der Stenograph Schippel zu Leipzig, früher dem Gabelsberger'schen, jetzt aber dem Stolze'schen Systeme von ganzer Seele zugethan, — was um so mehr hervorzuheben, in sofern er Stenograph von Fach ist, — hat einen Katechismus der deutschen Stenographie herausgegeben, aus welchem Köhn geistreiche Stücke vortrug, die die Vorzüge der Stolze'schen Schrift vor jeder andern ins klarste Licht stellen.

Ein neues Wettschreiben wurde für den 14. d. Mts. festgesetzt, und wurde hierauf bezüglich der Antrag von Scholz angenommen, daß bei jedem folgenden Wettschreiben immer derjenige das Amt des Preisrichters, resp. die Entscheidung über das Resultat des Wettschreibens zu übernehmen habe, welcher im jedesmaligen vorherigen Wettkampfe als Sieger hervorging. Auch wurde ein Vorschlag Köhns zur Vervollkommnung des hierbei inne zu haltenden Modus eben so acceptirt, wie ein anderer von Marx I., betreffend die vollständigere Mittheilung der Mitglieder-Adressen an den berliner Central-Verein behufs der Aufnahme in dessen Almanach.

e. **Löwenberg**, 2. Septbr. Nachdem am Montage Nachmittags das hiesige 3. Bataillon 7. Landwehr-Regiments behufs Theilnahme an den diesjährigen Herbstübungen bei Liegnitz zunächst von hier nach Lauterseifen und Pilgramsdorf ausgerückt, ist hier wiederum das gewohnte Stillleben eingetreten. — Aus Anlaß des Blücherfestes und unter Mithilfe zweier Wohlthäter beschenkte an diesem Tage der hiesige Kreis-Kommissarius der allgemeinen Landesstiftung „zum Nationaldank", der für die Veteranen stets sorgende Kreisrichter Herr Andersek, einige und zwanzig der hiesigen Veteranen mit einer Geldspende und bewirthete sie mit einem frugalen Abendbrote. Diese Sorge um die verarmten ehemaligen Vaterlandsvertheidiger verdient gewiß Anerkennung, so wie Nachahmung. — Der königl. Musikdirektor Herr Georg Wichtl von hier hat die ehrenvolle Einladung erhalten, seine „Huldigungsmesse", welche bereits außer der Aufführung auf Hohenzollern in Berlin, Breslau, München und Salzburg große Anerkennung gefunden, auch in Prag am bevorstehenden (28. September) Feste des Landespatrons St. Wenzeslaus, während des Hochamtes im Dome daselbst persönlich zu leiten. Es ist dies dasselbe musikalische Kunstwerk, wofür dem Komponisten in allerhöchster Anerkennung der rothe Adlerorden seiner Zeit verliehen worden ist. — Der evangelische Verein des Kreises Löwenberg wird am 15. September in Spiller sein 5. Jahresfest feiern.

ff. **Striegau**, 2. September. [Zur Tagesgeschichte.] In diesen Tagen ereignete sich auf der Königszelt-Liegnitzer Bahnstrecke ein nicht unerheblicher Unfall. In der Nähe von Neuhof stieß nämlich eine Lokomotive mit einigen Güterwagen zusammen, in Folge dessen erstere bedeutende Beschädigungen erlitten hat. Menschen sind hierbei glücklicher Weise nicht verletzt worden. Die beschädigte Maschine passirte gestern mit Hilfe einer zweiten Lokomotive hiesigen Ort. — Bekanntlich wird eine nicht geringe Anzahl Züchtlinge der hiesigen Strafanstalt in dem großartig angelegten Granit-Steinbruche des königl. Kommerzienrathes Kulmiz auf dem nicht weit von hiesiger Stadt belegenen Streitberge beschäftigt. Etwaige Fluchtversuche werden durch das Aufziehen einer Flagge auf der Spitze des Berges zur Kenntniß der Direktion der hiesigen Strafanstalt gebracht, welche ihrerseits ebenfalls eine Flagge auf dem Thurme der letzteren aufziehen läßt zum Zeichen dafür, daß das gegebene Signal gesehen und verstanden worden sei. Gestern wurde ein derartiges, den Fluchtversuch eines Strafgefangenen anzeigendes Signal gegeben, indem der wegen Diebstahls im Rückfalle und Landstreichens zu $2\frac{1}{4}$ Jahr Zuchthaus verurtheilte Strafgefangene, Tagearbeiter Ignatz Winkler aus Herzogswaldau, Kreis Grottkau, des Morgens $6\frac{1}{4}$ Uhr heimlich den Arbeitsplatz verlassen und sein Heil in der Flucht gesucht hat. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, des Flüchtlings wieder habhaft zu werden, doch ist auf dessen Ergreifung zu rechnen, und dreißig Peitschenhiebe sind dann kein leerer Wahn. In anderen Fällen von Fluchtversuchen seitens der Züchtlinge ist auf die Ergreifung und Wiedereinlieferung derselben von der Direktion der qu. Anstalt ein „Fangegeld" von 1 Thlr. pro Kopf öffentlich ausgesetzt worden. — Am 30. v. M. wurden die Meldungen zu dem hier offenen Bürgermeisterposten geschlossen. Um denselben haben sich 52 Personen beworben, nämlich ein Stadtrath, ein Assessor, ein Justiz-Kommissarius a. D., ein Friedensrichter und Kammerrath, ein Lieutenant und Feldmesser, ein Senator, ein Polizei-Verwalter, ein Kämmerer, ein Stadt-Sekretär, ein Aktuar, ein Kreis-Schreiber, neun Bürgermeister und zwei und dreißig Referendarien.

△ **Jordansmühl**, 2. September. [50jähriges Amts-Jubiläum.] Herr Kantor und Lehrer Schöbel allhier feierte gestern sein 50jähriges Amts-Jubiläum. Schon am Vorabende des Jubeltages hatten die hiesigen Herren Hilfslehrer mit den Chorgehilfen und größeren Schülern dem Jubilar unter einem Fackelzuge glückwünschende Gesänge dargebracht. Am Morgen des Festtages selbst aber wurden die Feierlichkeiten durch einen Gesangesgruß der Herren Lehrer des hiesigen Kreises (Nimptsch) eingeleitet und begonnen. Darauf folgte für den Herrn Jubilar der Empfang einer Reihe von Gratulationen mit Ehrengeschenken verbunden. Der hiesige Parochial-Verband verehrte durch den Gemeinde-Kirchenrath dem treuverdienten Arbeiter in Kirche und Schule eine werthvolle goldene Uhr auf einer mit der Schriftstelle Psalm 121, V. 8 bezeichneten silbernen Schale. Seine Herren Kollegen aus dem Kirchenkreise Nimptsch-Frankenstein überreichten ihm auf einem vergoldeten Porzellanteller ein Dutzend silberne Eßlöffel. Der Herr Landrath überreichte im Auftrage der königlichen Regierung dem tiefgerührten Jubilar das allerhöchst ihm verliehene allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 50 und schmückte seine Brust damit. Hierauf bewegte sich der festliche Zug, in welchem auch 16 weißgekleidete Jungfrauen aus der Gemeinde sich befanden, unter Glockenklang und andächtigem Gesange in die hiesige Pfarrkirche. Der Jubilar hatte seine Ehrenstelle an der Seite des Herrn Landraths; Blumen wurden vor ihm her auf den Weg gestreut, und die festlich geschmückte Kirche konnte kaum die große Anzahl Derer aufnehmen, welche sich zur Mitfeier des schönen Festes versammelt hatten. Der erhebende Gottesdienst ward abgehalten mit Gemeinde-Gesang, Altarrede des Superintendenten über die Worte: Gott ist die Liebe — und mit volltönendem Chorgesange zweier Psalmen nach B. Klein, durch die Herren Lehrer des Kreises vorgetragen. Der feierliche Akt der Einsegnung des am Altare knieenden Jubilars erfolgte durch Händeauflegung des Superintendenten und seiner beiden ihm assistirenden, zuvorgenannten Amtsbrüder unter erkennbarer allgemeiner Rührung der versammelten Andächtigen. Der Jubilar wurde in demselben festlichen Zuge, in welchem man ihn zum Gotteshause geleitet hatte, aus diesem zu seiner Amtswohnung zurückgeleitet. — Ein von dem Herrn Kirchen- und Schulen-Patron zur Beehrung des Jubilars veranstaltetes Festmahl folgte auf die Feierlichkeiten der Vormittagstunden, der Nachmittag und Abend des Tages aber waren der gesellschaftlichen Erheiterung bestimmt.

△ **Dyhernfurth**, 2. Septbr. Zu meinem Festberichte gestatten Sie mir wohl nachzutragen, daß die hohen Neuvermählten bei der Rückkehr von der Trauungsfeierlichkeit aus der St. Hedwigs-Kapelle auf dem Schlosse von weiß gekleideten Mädchen mit Gesang empfangen und durch einen mündlichen Glückwunsch begrüßt wurden. — Die Garderobe der gräflichen Braut bestand in einem prachtvollen Spitzenkleide und einem eben solchen Schleier. — Zum Gala-Diner waren der Generalpächter, Herr Deichhauptmann Heitz aus Bschanz, der prinzliche Oberförster Hr. Werner aus Cranz, der Oekonomie-Inspektor Herr Hippert, Hr. Gutsbes. Heider nebst Sohn aus Reichwalde, und von hier Hr. Pastor Riebel, Hr. Dr. Zorn, Hr. Posthalter Klose, und Hr. Bürgermeister Nickel mit Einladungen beehrt worden. — Von den hohen Gästen ist Se. Durchl. der Prinz Byron von Curland gestern Abend nach Wartenberg und heute Früh Herr Graf Maltzan abgereist, auch der Herr Marquis d'Abzac und seine Gemahlin werden Anfang nächster Woche die Reise nach Algier antreten. — Dem Rathmann Herrn Stellmachermeister Ernst, welcher bei den Vorbereitungen zu dem von der Stadt veranstalteten Fackelzuge, bei welchem derselbe das Kommando über die Schützengilde an Stelle des erkrankten Hauptmanns, Zimmermeister Koch, führte, so wie bei Errichtung der Ehrenpforte, die eigentlich sein Werk gewesen, so aufopfernde Thätigkeit entwickelte, sei hiermit pflichtschuldiger Dank ausgesprochen.

Oppeln, 2. September. [Personal-Chronik.] Der Gutsbesitzer Lieutenabt Menz II. auf Halbendorf, ist zum Mitgliede der Kreis-Ersatz-Kommission des oppelner Kreises, und der Gutsbesitzer Würtemberg auf Sbitzko zu seinem Stellvertreter erwählt und bestätiget worden — der Oberförster Schönian zu Paruschowitz, ist auf die Oberförsterstelle zu Menz, im Regierungsbezirk Potsdam, versetzt, und die einstweilige Verwaltung der dadurch erledigten Oberförsterei Rybnik dem Oberförster-Kandidaten Dedie übertragen — dem Oberförster Regler zu Grudschütz, ist die Oberförsterstelle zu Altenhof, Regierungs-Bezirks Posen, verliehen, und die dadurch vakant gewordene Oberförsterei Grudschütz mit dem bisherigen Oberförster zu Windischmarchwitz, ꝛc. Voßfeldt besetzt — der Oberförster Geßner zu Budkowitz ist auf seinen Antrag aus dem

---

schaft und fand ihn zu der bezeichneten Stunde bereit. Als wir im Begriff standen aufzusteigen, sagte er: „Ich will Sie in den neuen Forst führen." Da ich in der Nähe nichts derartiges bemerkt hatte, so fragte ich mit einigem Mißtrauen, wie weit es bis dahin sei. „Nur zehn Meilen", erwiderte Se. Lordschaft und zog die Handschuhe an. — Zehn Meilen dahin und eben so viel zurück, dachte ich in nüchternem Berechnungsgeist — ein schöner Vorschlag! Ich fühlte, daß ich mit einer offenen Erklärung, so lange es noch Zeit, besser davon kommen würde, und sagte daher: „Wenn es Ew. Lordschaft ernst ist, so will ich um die Gunst bitten, ein Kissen mit mir nehmen zu dürfen, denn ich werde sicherlich die Nacht im Walde zubringen." — „Wie!" rief der edle Lord, „wird ein Galoppiren dieser Art Sie ermüden?" — „Ich habe seit mehreren der letztverflossenen Jahre kein Pferd bestiegen", entgegnete ich. — „In diesem Falle", antwortete Se. Lordschaft, „wollen wir einen Spazierritt über die Farms machen." Ich gab dazu gern meine Einwilligung, um so mehr, als der Muthwille, welchem der „feingebildete Mann" gegen mich den Zügel schießen ließ, mir die geheime Besorgniß einflößte, daß wir bald in gegenseitigem Verdruß von einander scheiden würden. Zu geschweigen von der Strapaze und Unsicherheit, hätte ich viel lieber einen Spaziergang zu Fuß gemacht, da ich bessere Gelegenheit zur Unterhaltung mit Sr. Lordschaft, wonach ich mich so sehr sehnte, gehabt haben würde. Es sollte nicht sein, und so brachen wir denn gestreckten Laufes auf und bald fing ich an zu muthmaßen, daß ich durch den Tausch wenig gewonnen hatte. Ich war wirklich erstaunt über die außerordentliche Körperkraft meines edlen Wirths, welche die meinige weit übertraf, obgleich ich einige dreißig Jahre jünger und vollkommen gesund war. Eine Gruppe mehrerer hübscher Pachthöfe umgiebt den Landsitz Lord Palmerston's; sie bilden das Landgut Broadlands und ich fand sie alle auf's Trefflichste angebaut. Der Boden war so gut, daß er keines der kostspieligen Drainirungs-, Bewässerungs- und Düngungsverfahren erforderte, welche im heutigen England eine eigene Agrikulturwissenschaft in's Leben gerufen haben; allein Se. Lordschaft, vertrauend auf die Universalität seines Geistes, glaubte, er könne seine Pachthöfe eben so leicht leiten wie die verschiedenen Staaten Europas und unternahm es in einer bucolischen Stimmung wirklich, jedoch, wie er bald einsah, zu seinem großen Nachtheil, und ich habe die Erfahrung gemacht, daß jedes Geschäft seine Geheimnisse hat und daß selbst ein großer Staatsmann manches von Krautjunkern lernen kann. Wir machten einen Augenblick Halt, um einige schöne Fohlen zu besichtigen, denn ich merkte, daß Lord Palmerston mit seinen Landsleuten jene wahrhaft nationale Vorliebe für Pferdefleisch theilte. Endlich, als uns der Weg über einen schönen, breiten Wiesengrund führte, wandte sich die Unterhaltung zu meiner Freude auf politische Gegenstände und Se. Lordschaft besprach ohne allen Anschein von Rückhalt die Lage Europas mit seiner gewöhnlichen Klarheit und Geschicklichkeit.

[Zum Montirungswesen.] Nachdem von englischen Offizieren und Civilbeamten so vielerlei gegen die Uniformirung der Armee in tropischen Klimaten, zumal in Indien, gesprochen und geschrieben worden ist, läßt sich Dr. Caulier, ein verdienstvoller Naturforscher, nun wissenschaftlich in der „Medical Times" über diesen Gegenstand vernehmen. Er hat mit dem Thermometer beobachtet und ist zu folgenden nicht uninteressanten Resultaten gelangt: Steht das Quecksilber im Thermometer auf 27 Grad F. im Schatten, und auf 36 Grad in der Sonne, so fällt es auf 35 Grad 1 Linie, wenn man die Kugel mit dünnem weißen Baumwollstoff bedeckt; es steigt auf 39 Grad 6 Linien, wenn man ungebleichtes Baumwollzeug, auf 42 Grad, wenn man dunkelblaues Tuch, auf 42 Grad, wenn man rothes Tuch, und auf 42 Grad 5 Linien, wenn man rothes Kapuzentuch darüber deckt. Andere Experimente bewiesen, daß eine dünne Schichte weißen Baumwollzeuges auf einen Soldatenrock gelegt, im Stande sei, die Temperatur des letzteren um 7 Grad F. zu ermäßigen. Dr. Caulier gelangte endlich zu folgenden Schlüssen: a) Die Farbe der Uniform übt auf die Vermehrung und Verminderung der Wärme einen kaum merklichen Einfluß aus. — b) Alle Arten von Geweben sind im Stande, eine gewisse Menge hygrometrischen Wassers im latenten Zustande zu absorbiren. Am beträchtlichsten ist diese Menge in Wollstoffen; Leinwand absorbirt weniger und Baumwolle am allerwenigsten. — c) Diese Absorption geschieht, ohne daß die Körperwärme sich nachweisbar vermindere. — d) Die Farbe der Kleidungsstoffe hat auf die Absorption einen großen Einfluß, und unter allen Verhältnissen wird die Hitze erträglicher gemacht, wenn man die Uniformen (jeder Gattung und Färbung) mit weißgebleichten Stoffen überzieht.

[Morphy,] der amerikanische Schach-Wunder-Jüngling, hält in Birmingham glänzendes Tournier. Am 27. Aug. spielte er 8 Spiele auf einmal ohne Brett. Der Kampf währte von 1 Uhr bis $\frac{1}{4}$ nach 6 Uhr. Nach Ablauf dieser Frist hatte er sechs Spiele gewonnen und eins verloren. Das siebente war remis. Dabei spielte er überraschend schnell. Im Durchschnitt waren die Partien nach 30 Zügen zu Ende. Der Wundermann mußte somit an 240 Züge im Kopfe behalten, erklärte aber trotzdem am Schlusse, nicht im geringsten angegriffen, sondern blos ungeheuer — hungrig zu sein. Sein Wettkampf mit Staunton (Einsatz auf jeder Seite 500 Pfd. Sterl.) beginnt demnächst oder — es hängt von Umständen ab — erst am 1. November. Früher geht Herr Morphy vielleicht nach Paris, um mit Herrn Harwitz eine Lanze zu brechen, da dieser bisher den Ruf hat, der stärkste Spieler ohne Brett in Europa zu sein. Ist dieser erst todt gemacht, dann will er dem Breslauer Anderssen auf den Leib rücken.

Den Anblick einer Monstre-Crinoline gedenkt Verona den Schaulustigen zum Besten zu geben. Es wird nämlich in der dortigen weltbekannten Arena nächstens wieder, wie es schon öfter der Fall, eine große Tombola (ein in Italien sehr gewöhnliches Lottospiel) stattfinden und bei diesem Anlasse das gegen 8000 Personen umfassende Amphitheater mit einem Pavillon überdeckt werden, der, aus weißem und rothem Cambric gefertigt, die Form einer Crinoline haben und auf seiner äußeren Spitze die Büste eines Frauenzimmers tragen soll. Der Eindruck dieser Riesendame wird jedenfalls ein großartiger sein, und dürfte dieser Einfall wohl als der sinnreichste gelten, den man zur Verherrlichung der Crinoline ersonnen hat. Auf diese Weise wetteifern gegenwärtig die norditalienischen Städte, durch Spekulation auf Schaulust, die Strömung der Fremden sich zuzuleiten. Venedig und Mailand veranstalten Bacchanale, Gondelfahrten, musikalische Feste, und Verona entschließt sich, sein gigantisches Römerwerk in die Narrenmaske einer Crinoline zu stecken.

[Ein 224pfündiger Goldklumpen], der größte, welcher noch in Australien aufgefunden wurde, ist jüngst in der Nähe von Vallarat ausgegraben worden. Er besteht aus einer fast reinen Masse geschmolzenen Goldes mit einem Beisatz von nicht mehr als 8 Pfund Quartz und Lehm. Die Finder sind vierundzwanzig Leute aus der englischen Provinz Cornwallis, welche auf gemeinschaftliche Rechnung gruben und mitsammt den Zeitungen der Umgegend vor Entzücken außer sich geriethen.

λ [Merkwürdige Schwammpflanze.] In einem Eisenbahntunnel bei Doncaster ist seit einigen Monaten das Gewölbe und eine Seite des Ganges allmälig von einem Schwammgewächs (Fungus) überzogen worden, das aus dem Sandsteinfelsen zu entspringen scheint, 13 Fuß 6 Zoll im Durchmesser hat, und noch fortwährend kräftig wächst. Die von der Wurzel ausstrahlenden Fasern der wunderschönen Pflanze sehen beim Kerzenlichte wie gesponnenes Silber aus. Die Botaniker können sich noch nicht über die Klassifikation derselben einigen.

λ [Kubikbaum.] Ein alter Forstmann hatte sich entschlossen, das Forstexamen zu machen. Der Examinator fragte ihn: „Können Sie Kubikwurzeln ausziehen?" „Schaffen Sie mir Kubikbäume, und ich werde mit den Wurzeln schon fertig werden", war die schnelle Antwort des Forstmanns.

königl. Staatsdienste geschieden, und die kommissarische Verwaltung der Oberförsterei Budkowitz dem Oberförster-Kandidaten Nath übertragen worden — dem bisherigen Schullehrer zu Schomberg, beuthener Kreises, rc. Sekatscheck, ist die Schullehrerstelle zu Orzegow, desselben Kreises, und die dadurch erledigte Schullehrerstelle zu Schomberg, dem bisherigen Schul-Adjuvanten Uhereck verliehen — der invalide Vice-Wachtmeister Wilhelm Scholz, ist als Chaussee-Aufseher auf der tarnowitz-myslowitzer Staats-Chaussee angestellt — und der bisherige Gerichts-Aktuarius Herrmann Schaffer zu Neisse, ist als Regierungs-Supernumerarius angenommen worden.

s **Tarnowitz,** 2. Sept. [Extra-Vergnügungen.] So wie Sie Ihr Vauxhall, so haben auch wir unsere Volks- und Gartenfeste mit Konzert, Illumination, Feuerwerk, Paschbuden und was sonst alles dazu gehört, um hinter dem großstädtischen Vauxhall nicht zurückzubleiben; allerdings fehlt uns ein äußerst wichtiger Bestandtheil: die Theater-Vorstellungen, doch alles kann nun einmal auf diesem Erdenrund nicht vereint sein. — Dagegen haben wir hier einen Genuß, den Sie in der Hauptstadt gewiß äußerst schmerzlich entbehren müssen, ich meine die Konzerte, zu denen jede beliebige Straßenecke als Hörsaal dienen muß; Banden von 5 bis 8 Mann blasen von Früh bis Abends auf verstimmten Instrumenten in allen Tonarten bunt durcheinander ihre ohrzerreißenden und herzerschütternden Polkatöne, hört man nun noch gleichzeitig, wie dies häufig der Fall ist, von zwei entgegengesetzten Seiten verstimmte Leierkasten ihre melancholischen Melodien gepreßten Herzens hervorächzen, so wird man unwillkührlich an die Zeiten der Katzenmusiken erinnert, und obendrein wird dann das unfreiwillige Auditorium mit Sammlungen gebrandschatzt, welche man billig eine Vermehrung der indirekten Steuern nennen kann. Ließe sich diesem Unfuge nicht einigermaßen abhelfen?

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der neulich abgehaltenen Hauptversammlung der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften war, wie der Anzeiger berichtet, auch der Dichter Leopold Schefer als Ehrenmitglied genannter Gesellschaft geladen. Derselbe kam aber nicht und schickte dafür seinen Homer, wobei er bemerkte: „Ich brenne, das Werk mit dem zweiten Bande zu beschließen, und habe Ursache, die Tage sogar zu sparen, und fürchte ein Gastmahl, wie denn mein theurer Freund Frabel in Hamburg umgekommen ist. Zugleich habe ich den Beweis geführt, daß das Alterthum noch gilt, und daß wir unsere deutsche Bildung davon herleiten.“ — Dieses sein neuestes Buch, Homers Apotheose, hat ihn seit vielen Jahren beschäftigt, und ist die Frucht süßer Erinnerungen an sein Verweilen in Griechenland und fortgesetzter ernster Studien.

+ Bunzlau. Unser „Niederschles. Courrier“ berichtet ausführlich über 2 hier stattgefundene Jubiläen. Am 31. August nämlich feierte der Partikulier Matthäi, früher Besitzer des Gasthofes zum Engel, mit seiner Ehefrau das fünfzigjährige Ehejubiläum. Das Paar erfreut sich noch einer guten Gesundheit und einer wunderbaren Frische des Geistes. Herr Pastor prim. Kretschmer hielt die Festrede, und ertheilte dem tiefgerührten Jubelpaar dann den Segen. Eine Bibel, als Geschenk Ihrer Majestät der Königin war noch nicht eingegangen, wird aber in der nächsten Zeit überreicht werden können. Ein frohes Mahl hielt die versammelten Festgenossen noch lange beisammen, und schöne Gedichte von Kindern, Enkeln und Urenkeln dargebracht, die theils gesungen, theils deklamirt wurden, gewährten noch manchen Genuß. Bemerkenswerth ist noch, daß der 86jährige Jubilar schon vor dieser 50jährigen Ehe verheirathet war, der Tod aber jenes Band nach 8 Jahren gelöst hatte. Die Jubilarin befindet sich im Alter von 72 Jahren. — Ein zweites 50jähriges Ehejubiläum hierselbst wurde am Sonntag den 29. Aug. von einem noch sehr rüstigen Paare im engeren Familienkreise festlich aber still begangen. Der Seilermeister Reissinger und dessen Ehefrau geborne Tragemann hatten an diesem Tage vor 50 Jahren den schönen Herzensbund am Traualtar geschlossen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

4 **Kempen,** 2. Sept. Nach 10jähriger unermüdeter Amtsthätigkeit ist der zeitherige Korporationsvorsteher Kaufmann Pfeffermann aus seiner Funktion als Gemeindevorsteher mit anerkennendem Danke für seine außerordentlichen Leistungen von Seiten der königlichen Regierung geschieden, nachdem er seinem Nachfolger, dem Bankier Wolff Lippmann Schlesinger, den besten Erfolg seiner amtlichen Bestrebungen gewünscht. — Wir haben auch guten Grund, mit Freudigkeit auf die bereits begonnene Wirksamkeit des Herrn Schlesinger zu sehen, da derselbe neben seiner Humanität eine energische Thätigkeit entwickelt. Er nimmt sich ganz besonders der Beamten an, um ihre Stellung nach Kräften zu verbessern; auch will er das Synagogenleben in seiner Würdigkeit in einer dem Ernste der Sache entsprechenden Weise heben, und legt im Ganzen schöne vielversprechende Grundsätze für das Wohl der Gemeinde an den Tag.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

λ **Breslau,** 2. Septbr. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Der Verfasser eines Schreibens aus Niederschlesien wünscht, daß nicht mehr Cocons, sondern Maulbeerbaumplantagen prämiirt werden sollen. Der Vorstand hatte bereits vor Jahr und Tag einen ähnlichen Antrag bei der betreffenden Behörde gestellt. Wenn die Maulbeerbaumplantagen gut geflegt werden, so ist wohl zu erwarten, daß der Kultivateur mit Sorgsamkeit füttern werde. Die Landbewohner würden sich mehr der Anzucht von Hecken und Baumschulen unterziehen, und so ersprießlich für die Seidenzucht wirken. Es sind noch viel zu wenig solcher Anlagen da, um die Seidenzucht zur Volksindustrie machen zu können, was sie doch werden soll. Mit dem Prämiiren der Cocons ist es eine eigene Sache; bis jetzt haben nur die Central-Haspelanstalten das Prämiirungs-Recht pro Metze 2½ und 1½ Sgr. Sollen die Cocons nur allein prämiirt werden, so ist es wünschenswerth, daß alle Besitzer von Haspeln diese Staatsprämie zahlen dürfen, alsdann wirkt das Institut segensreich; segensreicher noch, wenn nur Maulbeerbaumanlagen prämiirt würden, wie es der hiesige Vorstand wünscht, so daß eine 3 Jahr gut gehaltene Hecke oder Baumschule zu prämiiren wäre. Vom Jahre 1859 an sollen die Prämienzahlungen der Cocons erneuert werden. Gewiß liegt es im Interesse der Seidenzüchter und Plantagenbesitzer, vorzugsweise aber in demjenigen der dafür wirkenden Vereine, daß diese Frage, gründlich erörtert, an die hohe Behörde gelangt. In Oesterreich sind in diesem Jahre arme Leute wegen gut gehaltener Maulbeerbaumplantagen prämiirt worden. Wie sehr sich schon einzelne arme Leute durch Seidenzucht einen Nebenverdienst erworben, geht aus einem Schreiben einer Frau hervor. Dieselbe hat rings um ihr altes Häuschen Maulbeerhecken angelegt, und in diesem Jahre durch die Seidenzucht sich 18 Thlr. verdient — ein Kapital für diese arme Wittwe. -- Der Vorstand ist in der Lage, sehr billigen Maulbeersamen aus einer Quelle ankaufen zu können, mit welcher er schon Jahre lang in geschäftlicher Beziehung steht. Das Pfund wird noch nicht einen Thlr. kosten. Damit nun der Vorstand weiß, welches Quantum er ankaufen kann, wäre es wünschenswerth, wenn diejenigen, welche Samen bedürfen, dies so bald als möglich anzeigen möchten, damit er zeitig genug den Ankauf besorgen kann. — Viele Schreiben enthalten Berichte über den diesjährigen Seidenzuchtbetrieb, welcher großentheils günstig ausgefallen ist. Ausführliche Nachrichten über den diesjährigen schlesischen Seidenbau behalten wir uns vor.

P. C. Die Zahl der Bergwerke, Hütten und Salinen in Preußen belief sich im verflossenen Jahre auf 4293 Werke, nämlich 3088 Bergwerke, 1183 Hütten und 23 Salinen. Nach den einzelnen Haupt-Bergdistrikten vertheilt, gruppiren sich diese Werke folgendermaßen: Es bestanden im brandenburg-preußischen Distrikt: 91 Braunkohlen-, 10 Eisenerz- und 1 Alaunerzwerk, zusammen 102 Bergwerke, ferner 152 Hütten und 2 Salinen; — im schlesischen Hauptdistrikt: 152 Steinkohlen-, 32 Braunkohlen-, 194 Eisenerz-, 38 Zinkerz-, 5 Bleierz-, 4 Kupfererz-, 3 Arsenikerz-, 4 Vitriolerzwerke, 1 Alaunerz- und 2 Graphitwerke, zusammen 434 Bergwerke, ferner 299 Hütten, keine Salinen; — im sächsisch-thüringischen Distrikt: 5 Steinkohlen-, 250 Braunkohlen-, 26 Eisenerz-, 5 Bleierz-, 17 Kupfererz-, 2 Antimonerz-, 2 Alaunerz-, 4 Flußspath-Bergwerke, 1 Manganerz-, 1 Vitriolerz-, 1 Dachschieferwerk, zusammen 314 Bergwerke, ferner 73 Hütten, 10 Salinen; — im westfälischen Distrikt: 299 Steinkohlen-, 95 Eisenerz-, 3 Zinkerzwerke, 1 Braunkohlen-, 1 Alaunerzwerk, zusammen 402 Bergwerke, ferner 298 Hütten, 5 Salinen; — im rheinischen Distrikt einschließlich Hohenzollern: 47 Steinkohlen-, 66 Braunkohlen-, 1290 Eisenerz-, 47 Zinkerz-, 143 Bleierz-, 48 Kupfererz-, 2 Kobalterz-, 4 Manganerz-, 4 Vitriolerzwerke, 1 Antimonerzwerk, zusammen 1836 Bergwerke, ferner 361 Hütten, 6 Salinen. Der Betrieb dieser Werke beschäftigte im Ganzen 176,617 Arbeiter mit 325,684 Frauen und Kindern. Nach den einzelnen Haupt-Bergdistrikten vertheilte sich diese Bevölkerung mit 9045 Arbeitern nebst 17,668 Frauen und Kindern auf den brandenburg-preußischen, mit 42,120 Arbeitern nebst 70,994 Frauen und Kindern auf den schlesischen, mit 15,685 Arbeitern nebst 26,349 Frauen und Kindern auf den sächsisch-thüringischen, mit 53,185 Arbeitern nebst Frauen und Kindern auf den westfälischen, mit 56,582 Arbeitern nebst 94,655 Frauen und Kindern auf den rheinischen Bezirk (letzterer einschließlich 116,081 Frauen und Kindern auf den rheinischen Bezirk (letzterer einschließlich Hohenzollern). — Auf die Bergwerke allein kommen davon 1823 Arbeiter im brandenburg-preußischen, 28,117 Arbeiter im schlesischen, 11,120 Arbeiter im sächsisch-thüringischen, 34,481 Arbeiter im westfälischen, 13,291 im rheinischen Distrikt, zusammen 114,832 Bergleute mit 195,930 Frauen und Kindern. Auf die Hütten allein 7153 Arbeiter im brandenburg-preußischen, 14,003 Arbeiter im schlesischen, 2985 Arbeiter im sächsisch-thüringischen, 18,257 Arbeiter im westfälischen, 17,112 Arbeiter im rheinischen Bezirk, zusammen 59,510 Hüttenarbeiter mit 124,441 Frauen und Kindern, — auf die Salinen 69 Arbeiter im brandenburg-preußischen, 1580 im sächsisch-thüringischen, 447 im westfälischen, 729 im rheinischen Bezirk, zusammen 2275 Salinenarbeiter mit 5313 Frauen und Kindern.

□ Baumwollenverbrauch im Zollverein.

Nach einem Berichte des Dr. Schleiden, Ministerresidenten Bremens in Washington, haben die Ausfuhren amerikanischer Baumwolle nach Bremen und Hamburg in den letzten 4 Finanzjahren laut Berichten des Schatzkammer-Amts der Vereinigten Staaten betragen:

	Ballen.	Pfd.	Werth, Dollars.
nach Bremen,			
1853 - 54	—	23,959,656	2,332,222
1854—55	51,648	22,661,173	2,020,438
1855—56	103,054	46,456,809	4,238,497
1856—57	71,165	34,378,685	4,356,418
nach Hamburg,			
1853—54	—	13,760,266	1,304,138
1854—55	18,672	8,148,818	761,572
1855—56	34,192	15,609,849	1,969,753
1856 - 57	22,720	10,524,075	1,311,935

Der Abfall der Menge im Jahre 1856—57 (1. Juli) wird durch den erhöhten Werth der Baumwolle ausgeglichen. Bremen und Hamburg führen mehr amerikanische Baumwolle ein als die anderen Länder, mit Ausnahme von Großbritannien, Frankreich und Spanien. Um zu beurtheilen, inwieweit dieser Zustand der Dinge auf einer gesunden Grundlage beruht, scheint es geeignet, zu untersuchen, wie groß der Bedarf jener Länder ist, die auf jene Häfen als die eigentlichen Märkte für die Beschaffung desselben angewiesen sind. Während Frankreich ungefähr 3¼ Millionen und Großbritannien etwa 21 Millionen Spindeln besitzt, waren zu Anfang des gegenwärtigen Jahres im deutschen Zollverein in Thätigkeit:

	Baumwollfabriken,	Spindeln,	Verbrauch amerikanischer Baumwolle, Ballen,	Verbrauch anderer Baumwolle, Ballen,
in Baiern	16	316,700	29,800	5,800
im Königreich Sachsen	133	554,646	34,200	34,000
in Preußen	20	289,000	22,500	9,000
in Baden	10	185,600	18,600	6,200
in Würtemberg	12	119,000	11,950	3,700
in Hannover	1	48,800	3,000	3,000
in Oldenburg	4	20,400	1,200	3,200
zusammen	196	1,534,146	121,050	64,900

Hierzu werden im laufenden Jahre neu hinzutreten:

	Fabriken,	Spindeln,	Verbrauch amerikanischer Baumwolle, Ballen,	Verbrauch anderer Baumwolle, Ballen,
in Baiern	2	232,000	20,250	4,400
in Sachsen	1	50,000	3,500	2,000
in Preußen	6	135,000	10,500	4,000
in Baden	1	25,000	1,500	—
in Würtemberg	—	15,000	1,650	—
in Hannover	1	7,000	—	1,000
in Oldenburg	1	20,000	1,000	1,000
zusammen	12	484,000	38,300	12,400

Danach werden sich im nächsten Jahre im Zollvereine in Betrieb befinden 208 Baumwollfabriken mit 2,018,146 Spindeln und einem ungefähren Verbrauche von amerikanischer Baumwolle 158,650 Ballen und anderer Baumwolle 77,300 Ballen.

Im Jahre 1856 betrug die Zahl der in Thätigkeit befindlichen Spindeln im Zollvereine nur 1,200,000 und die Menge der verbrauchten Baumwolle 160,000 Ballen. Obige Aufstellung, die bis zur jetzigen Zeit hinaufreicht, ergiebt, daß die frühere Anzahl sich in zwei Jahren auf 1,534,000 Spindeln und 186,000 Ballen verbrauchter Baumwolle vermehrt hat, während sich diese Zahlen im gegenwärtigen Jahre abermals auf 2,018,146 und resp. 235,950 erhöhen werden.

Oesterreich zählte 1851: 208 Baumwollfabriken mit im Ganzen 1,482,138 Spindeln und einer Verbrauchsfähigkeit von 130,000 Ballen. Die Zunahme seitdem darf man sicher auf 15 pCt. schätzen. Von jenen Fabriken liegen in Böhmen 79 mit 460,000 Spindeln und einem Verbrauche von 35,000 Ballen, in Tyrol 20 mit 159,000 Spindeln und einem Verbrauche von 17,000 Ballen. Die statistischen Nachrichten über diese beiden Landestheile sind wegen der größeren dort verbrauchten und über Bremen und Hamburg eingeführten Menge von Rohstoffen, sowie deswegen von besonderem Interesse, weil ein bedeutender Theil dort fabrizirten Artikel im Zollvereine verbraucht wird. Auch die Fabriken in den anderen Theilen Oesterreichs haben trotz ihres geringen Absatzes nach dem Zollverein, seit Kurzem angefangen, einen Theil ihres Bedarfs an Rohstoffen über Bremen und Hamburg zu beziehen, weil dies der leichteste und sicherste Weg ist.

Trotz des Wachsthums der Baumwollfabrikation in Deutschland geht die Einfuhr englischer Baumwollwaaren dahin fort; sie beträgt für den Zollverein allein 550,000 engl. Centner (welche 175,000 Ballen Baumwolle repräsentiren). Man kann daher diesem Zweige deutschen Gewerbfleißes noch eine größere Entfaltung in Aussicht stellen und damit zugleich dem direkten Baumwollhandel zwischen den Vereinigten Staaten und Bremen und Hamburg eine weitere Ausdehnung. Letztere ist schon darum um so unzweifelhafter, weil bei der ausgedehnten Schifffahrt dieser beiden Plätze und ihren weitreichenden Eisenbahnverbindungen dieselben befähigt sind, den Baumwollbedarf von entfernteren Ländern zu decken. Unter diesen Ländern stehen Oesterreich und die Schweiz voran, wo Bremen und Hamburg schon jetzt siegreich mit den französischen, belgischen und niederländischen Häfen wetteifern, welche letzteren andererseits einen Theil solcher deutschen Häfen versorgen, die ihrer Lage nach besser über deutsche Häfen Beziehungen machen könnten.

Im vorigen Jahre erreichten die Einfuhren Bremens und Hamburgs an Baumwolle überhaupt 161,199 Ballen, d. i. 70,000 Ballen weniger, als der Zollverein gebraucht. Die Baumwollen, welche im Zollverein außer den amerikanischen verbraucht werden, sind ost- und westindische und südamerikanische.

○○ **Von der österr. Grenze. Jauernig** (in Oesterr.-Schlesien), 28. August. Heute war hier Gewerktag der Blei- und Silberzeche „Seegen Gottes“, zu dem viele Vertreter und Grubenmitbesitzer vom In- und Auslande angelangt waren. — Ein großer Theil der Kuxe ist in preußischen Händen und es dürfte daher nicht ohne Interesse sein, über den Stand der Grube einige Mittheilungen zu erfahren. Die Grube ist seit circa neun Jahren im Betriebe. Die ersten Schürfarbeiten wurden am 20. Mai 1849 durch Herrn W. Güttler in Reichenstein unternommen und seit dieser Zeit mit Eifer und Energie fortgesetzt. Seit dem Juli 1850 ist sie von der kk. Berghauptmannschaft zu Brünn belehnt. — Für das Emporblühen des Unternehmens interessirte sich ganz besonders der verstorbene Kardinal Fürstbischof Diepenbrock, der dem Haupt-Förderungsstollen den Namen „Melchior-Stollen“ gab.

Wir heben die einzelnen Hauptmomente des Gewerktages heraus. Vertreten waren 91 Kuxe mit 454 Stimmen. Eine ungewöhnlich zahlreiche Betheiligung, die von dem Interesse zeugt, welches dem Unternehmen zugewendet wird. Nach amtlichen Berichten ist der Metallgehalt der „Seegen Gottes“-Grube wie folgt festgestellt:

a. 1 Ctr. abgeröster Schwefelkies $\frac{1}{32}$ Loth Gold, ½ Loth Silber,
b. 1 Ctr. derber Arsenikkies $\frac{1}{18}$ Loth Gold, ½ Loth Silber,
c. 1 Ctr. derbe Zinkblende ohne Beimischung von Bleiglanz 2 Loth Silber,
d. 1 Ctr. Zinkblende mit Bleiglanz durchsetzt 10 Loth Silber,
(das Silber der beiden letzten ist so goldhaltig, daß es scheidenswerth ist),
e. 1 Ctr. reines Bleiglanz 23 Loth Silber.

Es heißt in dem amtlichen Berichte:

Der Gehalt der edlen Metalle ist demnach ein so hoher, daß zu ihrer Zugutmachung noch silberlose oder silberärmere, bleiartige Stoffe gehören.

Die Förderungsarbeiten sind durch die Anlage einer Wasser-Hebemaschine (von Hoffmann in Breslau) von 10 Pferdekraft wesentlich erleichtert und gemehrt und der Betrieb derselben sichert die ununterbrochene Arbeit, bei der gegenwärtig einige 50 Arbeiter in Thätigkeit sind. Auch ein Pochwerk nebst Wasserleitung sind ihrer baldigen Vollendung nahe. Beide bauliche Anlagen liegen an der Chaussee und werden von ihr durchschnitten. Ein hervorhebenswerther Umstand für die Abfuhr und den Absatz der Metalle. Gegenwärtig liegen circa 40—50,000 Ctr. Ausbeute vorräthig, die jeden Augenblick abgesetzt werden können. Entweder durch den Verkauf dieser Vorräthe oder aber durch die Verarbeitung derselben wird die noch nöthige Zubuße wesentlich vermindert werden, und schon binnen zwei Jahren sieht man der vollen Ertragsfähigkeit des Unternehmens entgegen.

Der Gewerktag hat unter so günstigen Umständen — unter Vorsitz des Direktors, Kaufmann Grüttner aus Breslau — den Beschluß gefaßt: mit alle der Gesellschaft zu Gebote stehenden Mitteln die weitere Ausführung der baulichen Anlagen und des Unternehmens zu betreiben. Die Anlage eines neuen Förderungsstollens wurde ausgesetzt, da die vorhandenen Vorräthe erst verarbeitet oder verwerthet werden sollen. Ebenso ist die Anlage eines Hüttenwerkes bis nach Vollendung des Pochwerkes, welches schon in diesem Herbste stattfinden wird, ausgesetzt.

Durch die Anstellung des Gruben-Inspektors Herrn Hicketier hat Herr Betriebsdirektor Güttler in technischer Beziehung einen Beistand gefunden, der dem Unternehmen gewiß nur förderlich sein kann.

Wir bemerken noch, daß das Anlagekapital für das gesammte Werk (Gruben, Pochwerk, Hütten und Beamten-Wohnungen) 100,000 Gulden C.-M. beträgt, und daß davon der bei weitem größte Theil bereits vollendet und die Ausführung des Restes angebahnt ist. Glück auf!

□ **Hamburg,** 31. August. Nach den Angaben im hiesigen Börsen-Preis-Courante und unter Reduktion der hiesigen Preisnotirungen auf Thaler preuß. Courant betrugen die Durchschnittspreise von schlesischem Rohzink in Hamburg für die Periode von 1831—40 5 Thlr., 1841—50 6 Thlr. 28 Sgr., 1851 4 Thlr. 23 Sgr., 1852 5 Thlr. 7 Sgr., 1853 7 Thlr. 1 Sgr., 1854 7 Thlr. 13 Sgr., 1855 7 Thlr. 17 Sgr., 1856 8 Thlr. 5 Sgr., 1857 9 Thlr. 17 Sgr., also im Prozent-Verhältniß gegen den Durchschnitt der Jahre 1831—40: 100,0, 1841—50 139,4, 1851 95,3, 1852 104,7, 1853 140,7, 1854 148,7, 1855 151,3, 1856 163,3, 1857 191,3. Schlesischer Rohzink hatte also 1857 die höchsten Preise in der ganzen Periode von 1831—1857.

Stettin, 2. September. [Bericht von Großmann & Comp.]

Weizen unverändert, ohne Handel, auf Lieferung 83/85pfünd. gelber pr. Septbr.-Oktober 70¾ Thlr. Br., 70½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 75 Thlr. Br.

Roggen anfangs niedriger, schließt etwas fester, loco pr. 77pfd. 43 Thlr. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. September 43 Thlr. bez., pr. September-Oktober 43 Thlr. bez. und Gld., pr. Oktober-November 43¾—44 Thlr. bez. u. Br., pr. November-Dezember 44 Thlr. bez., pr. Frühjahr 47½—47—47¼ Thlr. bez. und Gld., 47½ Thlr. Br.

Gerste matter, auf Liefer. 69/70pfd. pomm. pr. September-Oktober 39—38¾ Thlr. bezahlt, desgleichen große pommersche 39½ Thlr. bez., pr. Oktober-November große pommersche 40½ Thlr. bez. und Gld, desgl. ohne Benennung pommersche 40½ Thlr. Br., 40 Thlr. Gld.

Hafer pr. Septbr.-Oktober 47/50pfd. ohne Benennung exklus. polnischem und preußischem 30¼—30 Thlr. bez., desgl pommerscher 30¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 47/50pfd. exkl. polnischem und preußischem 32½ Thlr. Br.

Rüböl etwas besser bezahlt, loco 15 Thlr. Br., auf Lieferung pr. September-Oktober 15 Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November $15\frac{1}{12}$—15⅙ Thlr. bezahlt, pr. November-Dezember 15⅙ Thlr. Br.

Leinöl loco inkl. Faß 12¾ Thlr. bez., pr. Septbr-Oktober 12½ Thlr. bezahlt.

Spiritus schließt etwas fester, loco ohne und mit Faß 19⅜—19¼ % bez., Anmeldung 19½—19⅜—19¼ % bez., pr. September 19¼ % bezahlt, pr. September-Oktober 19⅜—19¼ % bez., pr. Oktober-November 19 % Br., 19⅛ % Gld., pr. November-Dezember 19¼ % Brief, pr. Frühjahr 18½ % bez., Br. und Gld.

† **Breslau,** 3. Septbr. [Börse.] Die Stimmung unserer Börse war heute in so hohem Grade flau, daß selbst auswärtige bessere Notirungen das Rückgehen der Course nicht hemmten. Eisenbahn- sowohl als Bankaktien wichen bedeutend im Vergleich zu gestern, nur Oppeln-Tarnowitzer machten eine Ausnahme; diese wurden höher bezahlt. Auch Fonds gingen etwas besser. Der Schluß war jedoch im Allgemeinen flau.

Oesterr. National-Anleihe 83½ bezahlt und Br., Oppeln-Tarnowitzer $62\frac{11}{12}$ bis 63 bezahlt und Br., Darmstädter 97⅚ bezahlt, Credit-Mobilier 127 bezahlt, Posener Bank 126½—126¼ bezahlt, Commandit-Antheile 108¾ Br., schlesischer Bankverein 86¼—86 bezahlt und Gld.

§§ **Breslau,** 3. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; gekündigt circa 300 Wispel; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. September 43¾—43½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 43¾—43½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 45——44½ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 45½ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 48½ Thlr. Gld.

Rüböl in fester Haltung; gekündigt 400 Ctr.; loco Waare 15⅚ Thlr. Br., pr. September $15\frac{11}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 15⅚ Thlr. bezahlt und Gld., $15\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Oktober-November 16 Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 16 Thlr. Gld., 16⅙ Thlr. Br., April-Mai 1859 15⅚ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus höher bezahlt; pr. September $7\frac{5}{12}$—7½ Thlr. bezahlt, September-Oktober $7\frac{5}{12}$—7½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8 Thlr. bezahlt, November-Dezember $8\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 8⅜ Thlr. bezahlt und Gld.

≌ **Breslau,** 3. Septbr. [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren und das Angebot von Bodenlägern etwas reichlicher als gestern, die Kauflust nur gering, und obgleich die Auswahl in guten Qualitäten sehr beschränkt war, so konnten doch auch diese Sorten nur mit einer kleinen Ermäßigung im Preise begeben werden; feine Qualitäten Roggen, so wie gute alte und neue Gerste fanden noch am raschesten Nehmer.

Weißer Weizen	92—97—102—108	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	85—90— 95—103	„	
Brenner- u. neuer dgl.	40—50— 60— 70	„	
Roggen	56—58— 60— 62	„	
Gerste	46—48— 50— 53	„	
neue	36—40— 42— 44	„	
Hafer	38—40— 42— 44	„	
neuer	26—28— 32— 34	„	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90	„	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72	„	

Oelsaaten behauptet bei geringen Offerten. — Winterraps 122—126 bis 130—132 Sgr., Winterrübsen 118—120—123—126 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl in fester Haltung; loco und September $15\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. September-Oktober 15⅚ Thlr. bezahlt, Oktober-November 16 Thlr. bezahlt, November-Dezember 16 Thlr. bezahlt und Gld., Frühjahr 1859 blieb 15⅚ Thlr. Br.

Spiritus angenehmer, loco $7\frac{11}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben ganz geschäftslos, die Notirungen nominell.

Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr. } nach Qualität.

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus fester und zu höheren Preisen wurde Mehreres gehandelt, doch gegen Schluß der Börse wieder matter. — Roggen pr. September und September-Oktober 43½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 44¾—45—44¾ Thlr. Br., November-Dezember 45¾ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 1859 ist 48½—49 Thlr. bezahlt, 48½ Thlr. Gld. — Spiritus loco $7\frac{13}{24}$—7½ Thlr. bezahlt, $7\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., pr. September und September-Oktober $7\frac{5}{12}$—7⅓ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8—7⅚ Thlr. bezahlt, November-Dezember $8\frac{1}{12}$—8 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist 8¾ bis 8⅔ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 3. Septbr. Zink fest. Es fehlt an reelen Offerten.

Wasserstand.

Breslau, 3. Sept. Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 2 F. 5 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Bunzlau. Weißer Weizen 97½—122 Sgr., gelber 90—107½ Sgr., Roggen 60—62½ Sgr., Gerste 52½—60 Sgr., Hafer 37½—45 Sgr., Erbsen 85—90 Sgr., Kartoffeln 20 Sgr., Pfd. Butter 8—8½ Sgr.

Reichenbach O.-L. Weizen — — Sgr., Roggen 60—64 Sgr., Gerste 52½ Sgr., Hafer 30—37½ Sgr.

Gleiwitz. Weizen 87½—95 Sgr., Roggen 47½—50 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 28¾—35 Sgr., Erbsen 75 Sgr., Kartoffeln 13 Sgr., Schock Stroh 4⅚ Thlr., Heu 32½ Sgr., Pfd. Butter 11½ Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Wien, 2. Sept. An der Kaiserin Elisabet-Westbahn ist — wie uns mitgetheilt wird — das Geleise vom wiener Bahnhofe bis Reckawinkel geschlossen. Die erste Fahrt hierauf wurde gestern am 1. d. M. von dem Direktor Hrn. k. Rath Keisler mit dem leitenden Ober-Ingenieur in der ganzen Ausdehnung von Reckawinkel bis zum hiesigen Bahnhofe anstandslos zurückgelegt. — Es wird die größtmöglichste Thätigkeit an dieser ganzen Linie der Bahn entwickelt und alle aufzubringenden Arbeitskräfte werden in Anspruch genommen, um ungeachtet der entgegenstehenden Hindernisse, worunter die häufigen Regengüsse der letzten Zeit, die Eröffnung dieser Bahnstrecke noch im Herbste dieses Jahres zu ermöglichen. (W. Z.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 411 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 4. September 1858.

Die heut Vorm. 9¼ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Clara,** geb. **Kahn,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [1967]

Breslau, den 3. September 1858.

Julius Thomale.

Die heute Morgen 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Jeanette,** geb. **Hadra,** von einem muntern Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 3. Sept. 1858. [1975]

Isidor Liebrecht.

Gestern Früh 6 Uhr entschlief nach einem 11wöchentlichen schweren Leiden meine geliebte Frau **Amalie Pauline,** geborne **Arndt.** Allen Freunden und Verwandten widme ich diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung.

Breslau, den 3. September 1858.

[1957] **R. Wolff.**

Nach einem langen, schmerzensvollen Krankenlager verschied gestern hierselbst der königl. Salarienkassen-Rendant, Herr Rechnungsrath **Eduard Wilhelm Hoppe,** in seinem 63. Lebensjahre und nachdem er 23 Jahre hindurch dem hiesigen Gerichte angehört hatte. Die strenge Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Amtspflichten und seine Ehrenhaftigkeit, Anspruchslosigkeit und Gemüthlichkeit haben ihm die allgemeine Achtung und Liebe erworben, und werden ihm ein ehrendes Andenken unter seinen Amtsgenossen, Freunden und Bekannten bewahren. [1688]

Rawicz, den 2. September 1858.

Das Collegium des k. Kreisgerichts.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Sonnabend, den 4. Sept. Bei aufgehobenem Abonnement. **Letzte Gastrolle und zum Benefiz des Hrn. Reer,** herzoglich sachsen-koburg-gothaschen Kammersängers: **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.“** Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. (Tannhäuser, Hr. Reer.)

Sonntag, den 5. Sept. 63. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Don Juan.“** Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

Sommer-Theater im Wintergarten.

Sonnabend, den 4. Sept. 22. Vorstellung im 3. Abonnement. **„Der Vater der Debütantin.“** Posse in 4 Akten, nach Bayard von B. A. Herrmann.

Um 4 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse.

Anfang der Vorstellung 5 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.

Ausstellung schlesischer Alterthümer

(heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer des Bürgerthums und des Gewerbes)

in der Börse (Blücherplatz 3 Treppen). Geöffnet an Wochentagen von 9 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr und Sonntags von 11 Uhr an. Eintrittspreis 2½ Sgr. Vereinsmitglieder haben gegen Vorzeigung der Quittung freien Eintritt. [1671]

Breslau, im September 1858.

Der Verein zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer.

Sektion f. Obst- u. Gartenbau

[1655] Sonntag den 5. September:

Ausstellung.

Von meiner Badereise bin ich zurückgekehrt. **Dr. Lobethal.**

Briefe für mich, bitte ich per Königszelt und nicht mehr per Striegau zu adressiren. [1638]

Gutsbesitzer **Berliner** auf Stanowitz.

---

[995] **Bekanntmachung.**

Der Herr Rittergutsbesitzer **Altmann,** Nikolaistraße Nr. 44, hat aus Anlaß der Verehelichung seiner Tochter ein Geldgeschenk zur Vertheilung an christliche Arme an uns eingesandt, wofür wir hiermit Namens dieser unsern ergebensten Dank aussprechen.

Breslau, den 30. August 1858.

Die Armen-Direktion.

Wintergarten.

Einem hochgeehrten Publikum widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß nach Beendigung der Sommer-Theater-Vorstellungen Herr Musikdirektor **A. Bilse** mit seinem aus 33 Mann **bereits bestehenden und eingespielten** Orchester jeden **Donnerstag** und **Sonntag** in meinem Lokale konzertiren wird, und richtet derselbe für die **Donnerstage** ein Abonnement ein. [1955]

A. Birkner, Besitzer des Wintergartens.

Die **zweite Lehrerstelle** am hiesigen Taubstummen-Institut, dotirt mit 180 Thlr. Gehalt, freier (möblirter) Wohnung und 10 Thlr. Holzentschädigung, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu besetzen. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Atteste und ihr curriculum vitae an die unterzeichnete Kommission einreichen. [1491]

Ratibor, den 25. August 1858.

Verwaltungs-Kommission des hiesigen Taubstummen-Instituts.

Liebfrauen-Bier.

Etwas ganz Neues; ist von weingelber Farbe und süßlich weinartigem Geschmack, moussirt stark und hält sich im Sommer über drei Monate; es wird solches abgegeben in Gebinden zu 1½ Eimer, wofür 7 Thaler frankirt einzusenden sind an die Bierbrauerei zu **Burkersdorf** bei Ostritz in Sachsen. [1110]

Vorlagen für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 6. September, Nachmittags 4 Uhr.

I. Kommissions-Gutachten über die Pachtgebote für den in der neuen Oderstraße unmittelbar an dem Oderufer gelegenen Holzplatz, für die Zollerhebung von der sogenannten Gröschelbrücke, über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung des Straßendüngers und der Schoorerde auf den Ablagerungsplätzen bei Brigittenthal, am Viehmarkte und an der Birnbaumschleuse, über die proponirte Cession des Pachtvertrages bezüglich des Wäschtrocknenplatzes auf der v. Kämpfschen Erdzunge, über die zwischen dem Magistrat und der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft gepflogenen Verhandlungen wegen Beleuchtung der Vorstädte mit Gas, über die Anträge — in der Teichstraße sechs Gasflammen einzurichten, und die Geldmittel zur Fortgewähr der Steuer-Vergütigung für die zu Lande ausgeführten Brennmaterialien, zur Vertretung des erkrankten zweiten Stadt-Bau-Inspektors und zur Abfindung dreier forstservitutberechtigter Stellenbesitzer in Riemberg zu bewilligen. — Genehmigung mehrerer Brandbonifikationen. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

II. Wahl von 34 Feuer-Kommissarien, mehrerer Bezirks-Vorsteher und Bezirks-Vorsteher-Stellvertreter, eines Schiedsmannes, eines Revisors und eines Revisor-Stellvertreters für die städtische Instituten-Haupt-Kasse und eines Mitgliedes für das Kuratorium der Willertschen Stiftung. — Vorschlag des Magistrats, einen Repräsentations-Akt betreffend.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf den § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen. [1689] **Der Vorsitzende.**

Abonnements-Concerte der Theater-Kapelle.

Die Donnerstag-Abonnements-Concerte der Theater-Kapelle finden in diesem Winter-Halbjahr im **Weiss-Garten** statt und ist das erste Concert auf den 30. September festgesetzt.

Abonnements-Billets à 1 Thlr. 15 Sgr., giltig für alle 24 Concerte, sind von heute ab in der Musikalienhandlung der Herren **König u. Comp.,** Schweidnitzerstr. Nr. 8, zu haben. Das Entree an der Kasse ist à Person 5 Sgr. [1680]

Schlesischer Bankverein.

Unser **Geschäfts-Lokal** befindet sich jetzt in unserem Hause:

Albrechtsstraße Nr. 35, erste Etage.

[1561] **Schlesischer Bankverein.**

Privilegirtes Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Außerordentliche General-Versammlung

Sonnabend, den 4. September d. J. Abends 8 Uhr im Institutslokale.

Tagesordnung: Bericht der Vorsteher über den bisherigen Fortgang der Kommissionsberathungen, betreffend die Revision der Statuten-Nachträge. **Die Vorsteher.** [1616]

Bekanntmachung. [1684]

Nach Uebereinkommen der unterzeichneten Behörden wird die bisher auf Wagenladungen beschränkt gewesene **direkte Expedition** und Beförderung von Frachtgütern zwischen den Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn **Görlitz, Frankfurt, Berlin** einerseits und den Stationen der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn, **Rawicz, Lissa, Posen** andererseits — **vorläufig via Glogau** — ganz allgemein auch auf **Einzelgüter** ausgedehnt.

Berlin und Breslau, im August 1858.

Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. **Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

Bekanntmachung.

Vom 15. September d. J. ab werden die Stationen der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn und der Strecke Brieg-Breslau **Privat-Depeschen** auf dem Eisenbahn-Telegraphen nach näherer Bestimmung des vom Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten erlassenen Reglements vom 10. März 1858 befördern.

Exemplare dieses Reglements sind auf den gedachten Stationen zum Preise von 2½ Sgr. pro Stück vom 10. d. M. ab zu beziehen.

Der Zeitpunkt, von welchem ab auf der Linie Brieg-Myslowitz und Posen-Stargard die Benutzung des Eisenbahn-Telegraphen für Privat-Depeschen stattfindet, wird binnen Kurzem bekannt gemacht werden. [1693]

Breslau, den 1. September 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die Freigabe unserer Telegraphen-Anstalten zur Benutzung des Publikums ist uns versuchsweise genehmigt. Wir eröffnen den Dienst am 1. Septbr. d. J. auf den Stationen Tarnowitz, Tworog, Zawadzki, Kolonowska, Malapane und Oppeln, bestimmen die Dauer des Dienstes auf täglich Früh 6 bis Nachts 11 Uhr und verweisen übrigens auf die Bestimmungen des Reglements vom 10. März 1858, von denen ein Abdruck im Post-Coursbuch pag. 212 enthalten ist. [1677]

Breslau, den 15. August 1858.

Direktion der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Mineralöl- und Paraffin-Fabrik Georghütte bei Aschersleben

erlaubt sich, ihre Produkte als: [1558]

Photogène, wasserhell, dreifach rektifizirt, spec. Gew. O. 825,
Solaröl, weingelb, zweifach rektifizirt, spec. Gew. O. 865,
Paraffinkerzen, sehr fest, weiß und durchscheinend.

zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen, und verspricht bei promptester Bedienung die billigsten Preise.

Namentlich macht sie auf ihr Solaröl, welches durch **äußerst helles, sparsames und billiges Brennen** sich vor allen anderen Beleuchtungsstoffen auszeichnet, aufmerksam, und ist gern bereit, dazu passende Hänge-, Wand-, Tisch- und tragbare Lampen zum Fabrikpreise zu liefern.

Aschersleben, am 24. August 1858.

Fabrikanten, Kaufleute ꝛc.,

zunächst in **Breslau** und **Umgegend,** welche über **Essigfabrikation, Spiritusentfuselung** und **Veredelung,** sowie **Branntweinbereitung** auf dem **Lagerfasse** ohne jeglichen **Prozent-Verlust — Bierbehandlung — Hefenfabrikation — Glanzwichsfabrikation — Wagenfettbereitung ꝛc. ꝛc.,** mit mir sprechen, respektive die **neuesten, ratinell-praktischen** Vorschriften und Bereitungs-Methoden durch mich kennen lernen wollen, belieben ihre werthe Adresse mit **„Wilhelm Schiller,** Breslau poste rest.“ bezeichnet, bis 10. September d. J. abzugeben.

Ein darauf erfolgender resp. Besuch, Besprechung ꝛc. verpflichten noch zu keiner Honorarzahlung.

Die gewichtvollen Anerkenntnisse meiner derartigen Leistungen aus allen Ländern sichern den Beachtenden vorzugsweise durch mündliche Mittheilungen und Rücksprache den größtmöglichsten Nutzen, welchen nach allen Kräften auszubeuten in heutiger Zeit Niemand unterlassen sollte. [1686]

Wilhelm Schiller, Vertreter der Firma Wilhelm Schiller u. Comp. und des landwirthschaftlichen u. technischen Industrie-Comtoirs in Freistadt in Nieder-Schlesien.

Der Draintechniker Herr **Th. Floessel,** zur Zeit in **Görlitz** wohnhaft, hat sich bei den auf unsern Gütern ausgeführten größern Drain-Anlagen eben so erfahren als tüchtig in seinem Fache bewiesen, weshalb wir ihn hiermit Jedermann als einen durchaus zuverlässigen Sachverständigen empfehlen.

von Geusau, Oberstl. a. D. auf **Oberzodel** b. Görlitz.
von Zaluskowski, Lieut. im 3. G.-L.-Rgt. auf **Langhermsdorf** b. Freistadt.
Alexander Graf **Strachwitz** auf **Berthelsdorf** b. Lauban.
Baron **von Bistram** auf **Siegersdorf** b. Bunzlau. (1692)

Zur Aussaat

empfehle ich **Stoppel-** oder **Wasser-Rübensamen, echt schottischen Raygras,** sowie **rothen** und **weißen Kleesamen.**

[1623] **Carl Fr. Keitsch,** Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

---

[994] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Julius Joachimsohn hierselbst hat die Handlung Kadisch und Comp. in Berlin eine Forderung von 498 Thl. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 17. Sept. 1858 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 1. Septbr. 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Fürst.

Bekanntmachung.

Der im Universitäts-Sekretär Nadbylschen Konkurse auf den 9. September d. J. Vormittags 11 Uhr angesetzte Prüfungstermin wird, nachdem der Konkurs beendet, aufgehoben.

Breslau, den 1. Septbr. 1858. [993]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Seminargasse Nr. 4—5 belegenen, auf 35,950 Thl. 4 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf **den 10. Dezember 1858** Vormittags 11 Uhr im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden.

Breslau, den 31. Mai 1858. [656]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Ediktalladung. [992]

Von dem unterzeichneten königl. Gerichtsamte ist wegen der nachstehends unter I. genannten Abwesenden, wegen der zu den unter II. aufgeführten Nachlässen unbekannten Erben und wegen der unter III. verzeichneten alten ungelöschten Hypotheken mit Erlassung von Ediktalien zu verfahren.

Es werden daher die Abwesenden unter I., so wie alle Diejenigen, welche als Realgläubiger, beziehendlich als Erben, Cessionare oder aus sonst irgend einem Rechtsgrunde an das Vermögen der Abwesenden, oder an den Nachlaß sub II. oder an die Grundschulden unter III. Ansprüche zu haben glauben und zwar die Abwesenden unter der Verwarnung, daß sie außerdem für todt werden erklärt werden, die übrigen Interessenten hingegen bei Strafe des Ausschlusses und bei Verlust ihrer Ansprüche, so wie bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand hiermit geladen,

den 21. Februar 1859

Vormittags um 9 Uhr an Gerichtsstelle allhier persönlich oder durch gehörig, was die Auswärtigen betrifft, bei fünf Thaler Strafe durch gerichtliche Vollmacht zu legitimirende Beauftragte zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, beziehendlich mit den Antragstellern, den nach Befinden zu bestellenden Contradictoren und unter sich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen und

den 12. April 1859

des Aktenschlusses Behufs der Bescheidsertheilung, so wie

den 11. Mai 1859

der Bekanntmachung des Bescheids, womit gegen die Außenbleibenden Mittags 12 Uhr in Contumaz verfahren werden wird, gewärtig zu sein.

Zittau, am 26. August 1858.

Das königliche Gerichts-Amt im Bezirks-Gericht.

v. Hartmann, Ger.-Rath.

I.

1) Benjamin Gottlob Scholze, Tuchmacher-Meister, ehelicher Sohn des Tuchmacher-Meisters Carl Gottfried Scholze in Zittau, geboren den 12. November 1793, ist im Jahre 1825 nach Polen ausgewandert und seit dem Jahre 1832, wo die letzten Nachrichten über ihn anher gelangt sind, verschollen. Sein Vermögen besteht in einem Zittauer Sparkassenbuche über 30 Thaler sammt Zinsen vom Jahre 1848 an.

2) Christian August Langner, Tischlergeselle, ehelicher Sohn des Gärtners Christian Gottfried Langner, geboren den 17. April 1807 in Zittau, hat auf der Wanderschaft zuletzt den 28. Januar 1835 von Krakau aus Nachricht gegeben und ist seitdem verschollen. Sein Vermögen besteht in einem Zittauer Sparkassenbuche über 49 Thaler 10 Ngr. sammt Zinsen.

II.

1) Der Nachlaß der am 9. Januar 1847 als Wittwe im Hospitale zu St. Jacob in Zittau verstorbenen Christiane Friederike Schreibelmeyer, geb. Jäckel, hinterlassenen Wittwe des Uhrmachers Carl Franz Schreibelmeyers in Zittau, besteht in einem Zittauer Sparkassenbuche über 123 Thlr. 26 Ngr. sammt Zinsen vom 25. Juli 1853. Erben sind nicht zu ermitteln gewesen.

2) Der Nachlaß der bereits am 19. April 1817 als Jungfrau im Hospitale zu St. Jacob in Zittau verstorbenen Christiane Eleonore Seittenmacher besteht in einem Zittauer Sparkassenbuche über 57 Thl. 5 Ngr. 8 Pf. sammt Zinsen vom 12. Dezember 1853. Die Verstorbene war das dritte Kind des Rathdieners Johann Friedrich Seittenmacher in Zittau und Johannen Eleonoren Mentzel, Meister Christian Mentzels, Tischlers in Oschatz, Tochter. Die beiden Geschwister der Verstorbenen sind ohne Hinterlassung von Descendenten vor ihr mit Tode abgegangen und Erben zu dem obigen Nachlasse nicht zu ermitteln gewesen.

III.

Die nachverzeichneten Hypothekenforderungen haften sämmtlich auf dem, dermalen Frau Christianen Eusebien verw. Cantieny, geb. Elßner, zugehörigen, das Fol. 1160 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zittau bildenden Papiermühlergrundstücke, sind daselbst Rubr. III. unter Nr. (1) I. a. b. c. d. e. f. g. h. k. eingetragen und originiren aus ein und derselben Urkunde, einem Kaufe vom 10. Oktbr. 1801.

1) 308 Thlr. 10 Ngr. für die Kinder des Mag. Christian August Herzog zu Ebersbach.
2) 267 Thl. 12 Gr. 5 Pf. für Christian Friedrich Schaafhirt in Zittau.
3) 173 Thl. 11 Gr. 2 Pf. für denselben.
4) 513 Thl. 11 Gr. 2 Pf. für die Bademutter Schönfelder in Zittau.
5) 205 Thl. 16 Gr. 7 Pf. für Frau Mag. Gößel in Eibau.
6) 226 Thl. 3 Gr. 4 Pf. für Christiane Rosine verw. Bürger in Zittau.
7) 154 Thl. 5 Ngr. für Gotthelf Weise, Sohn des Tabakhändlers Weise in Zittau.
8) 205 Thl. 16 Gr. 7 Pf. für Frau verw. Zückert.
9) 6476 Thl. 3 Gr. 5 Pf. für Christiane Eleonore verw. Elßner, geb. Bräuer in Zittau.

---

[969] **Bekanntmachung.**

Der zum auktionsweisen Verkauf sämmtlicher zur Kaufmann Louis Briegerschen Konkursmasse gehörigen Gegenstände auf den 6. September d. J. und die folgenden Tage anstehende Termin ist aufgehoben und auf

den 6. Oktober d. J. von Vormittags 9 Uhr ab und die folgenden Tage

verlegt worden.

Neurode, den 1. September 1858.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Erste Abtheilung.

R. Seyffert aus Guben

erlaubt sich den hohen Herrschaften und geehrtem Publikum, so wie seinen werthen Kunden zum bevorstehenden Markte wieder mit dauerhaften berliner Gamaschenstiefeln, gefutterten Zeug- und Sammetstiefeln und einigen Sorten Lederstiefeln, mit und ohne Gummizug, zu empfehlen. Um etwas mit Gamaschenstiefeln zu räumen, verkaufe ich solche zu niedrigem Preise und bitte diesmal genau auf Bude und Firma zu achten. Stand, nicht wie früher in der Börsenreihe, sondern in der äußeren östlichen Front der Statue Blüchers. Meine Firma ist:

R. Seyffert aus Guben. [1960]

Die renommirte **E. Neubourg'sche Leihbibliothek** (aus circa 8000 deutschen und 1800 französischen und englischen Büchern bestehend) soll im Auftrage des königl. Stadtgerichts verkauft werden. Der Inventur-Katalog, so wie die Bibliothek selbst, können durch Unterzeichneten in Augenschein genommen werden. Gebote werden möglichst bald an mich erbeten, da das Lokal im Laufe des September zu räumen ist. [1694]

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2, als Verwalter der Neubourg'schen Konkursmasse.

Pariser Wein-, Bier- u. Concerthalle, Ring Nr. 19.

Heute, Sonnabend, den 4. September: Concert und Gesang-Unterhaltung der berühmten Hamburger Gesellschaft Lutz.

Allgemeine Heiterkeit und Frohsinn.

Zur Aufführung kommen:

Der Berliner Sandfuhrmann.
Doktor Flick.
Der Schornsteinfeger.
Otto Bellmann.

Zum Schluß:

Großes Quodlibet. Komisches Duett.

Zur Beachtung! Frühstück, Mittag- und Abendbrot in vorzüglicher Güte ist zu jeder Tageszeit zu haben. [1973] **B. Hoff.**

[1591] **Eine Kretschambesitzung**

mit guten Gebäuden, an einer frequenten Poststraße und ¼ Meile von einer Stadt gelegen, mit circa 100 Morgen Areal, durchweg Raps- und Weizenboden, circa 15 Morgen zweischüriger Wiesen und gegen 10 Morgen schön bestandenem Holz. Die Felder liegen in der Nähe mächtiger Kohlenlager, ist mit einer Anzahlung von 1500 bis 2000 Thlr. für einen reelen Preis Familienverhältnisse halber sogleich zu verkaufen. Das Nähere durch **E. A. Borutzki** in Gleiwitz.

Für Brauereien.

Feinste schnelle und billige Klärung aller Bierarten, so wie Entsäuerungsmittel bei stark saurem Bier wird mitgetheilt gegen ein Honorar von 2 Thlrn.; das Geld wird zurückerstattet, wenn diese Mittel nicht ausgezeichnete Dienste leisten, wofür ich garantire. [1111]

Hollach, Bierbrauer in Burkersdorf bei Ostritz in Sachsen.

Kauf-Gesuch!

In einer belebten Stadt der Provinz Schlesien wird ein lebhaftes Manufakturgeschäft bei einer Anzahlung von circa 2000—2500 Thlr. zu kaufen gesucht.

Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. Z. Nr. 10 durch die Expedition der Bresl. Ztg. franco entgegen genommen. [1944]

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich meinen Sohn **Moritz** als Theilnehmer meines Geschäfts aufgenommen habe und von jetzt an

Jacob Liebes und Sohn

firmiren werde. [1956]

Kempen, im August 1858.

Jacob Liebes.

Eine Trompeten-Drehorgel aus Paris, welche 9 Stücke spielt, ist für 65 Thlr. zu verkaufen, Rosenthalerstraße Nr. 8 bei [1966]

Riemermeister **Schorn.**

Ein Brettwagen

im besten Zustande und

ein ledergedeckter Plauwagen

sind sofort zu verkaufen. Näheres Ohlauerstr. Nr. 17, im Gewölbe. [1968]

Großer Ausverkauf
im Gasthofe „zur goldenen Gans",
Junkernstraße Nr. 14 u. 15 par terre, Zimmer Nr. 87, Montag, den 6. September.

Aus der Konkursmasse einer englischen Teppichfabrik

soll der Verkauf sämmtlicher Waaren-Vorräthe stattfinden.
Um den Verschleiß dieses ungewöhnlich großen Lagers so rasch wie möglich zu bewirken,

sind sämmtliche Waaren mit 25 % unter den Fabrikpreis zurückgestellt; weshalb abgepaßte, also Velour-Sopha-Teppiche ohne Nath schon von 8 Thlr. an abgelassen werden. Ebenso Tischdecken von Velour, Seide, Gobelin u. Cachemir

zu denselben verhältnißmäßig billigen Preisen.
Niederlagen hiervon befinden sich **in Königsberg, Danzig und Dresden.**

Das Haupt-Depot ist in Berlin unter den Linden Nr. 16.

Großer Ausverkauf im Gasthofe zur goldnen Gans, Junkernstraße Nr. 14 u. 15 par terre, Zimmer Nr. 87, Montag, den 6. September. [1685]

Ein Hilfsvorbeter
für das bevorstehende Versöhnungsfest findet Engagement bei dem Vorstande der israelitischen Gemeinde in Bunzlau, an welchen dieserhalb frankirte Offerten zu richten sind. [1961]

Commis-Gesuch.

In einer Provinzial-Stadt wird für ein Band- und Kurzwaarengeschäft, en gros und en détail, ein junger Mann gesucht, der in den Comtoirarbeiten ein wenig bewandert und zugleich im Stande ist, Reisen in der nächsten Umgegend und in der Provinz zu besorgen. Der Antritt kann sofort oder am 1. Oktober d. J. erfolgen. Reflektanten mit guten Zeugnissen erfahren das Nähere auf franco Anfragen bei Hrn. **L. H. Forell**, Breslau, Antonienstr. 4.

Fleißige **Arbeitsmädchen** finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der chemischen Fabrik des **Carl Senftleben** zu Kotzenau.

Ein sittliches, gebildetes Mädchen, in der Hauswirthschaft wie in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht zu Michaeli ein Engagement als Führerin der Wirthschaft, sowie zur gewissenhaften Erziehung von Kindern. Näheres wird Bischofsstr. 16 im Gewölbe gütigst ertheilt.

Ein Kaufmann in gesetzten Jahren, der bereits selbstständig gewesen, im Kolonial- und Tabakgeschäft bewandert ist, sucht einen Posten als Reisender oder Buchhalter.
Gefällige Adressen unter Chiffer F. 12. werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1974]

Pensionat in Striegau.
Zu Michaelis können noch Pensionärinnen Aufnahme finden in der Erziehungs- und Unterrichtt-Anstalt des **Ad. Thamm.**
Striegau, den 1. Septbr. 1858. [1678]

Noch 2 Pensionäre [1962]
ist erbötig aufzunehmen Rabb. Dr. **J. Levy**, Neueweltgasse Nr. 37.

Für das Comptoir eines **Engrosgeschäftes** wird ein junger **Commis**, welcher Lust hat, sich für die **Buchhalterei** auszubilden, bei gutem Salair verlangt. Reflektirende (vorzugsweise aus Detail-Geschäften) können sich deshalb portofrei an **Aug. Goetsch** in Berlin, alte Jakobsstr. 17, wenden. [1645]

Ein junger Mann, der bisher auf einer größeren Herrschaft als Rechnungsführer, Hof- und Brennerei-Verwalter zur Zufriedenheit derselben fungirt hat und seine Qualifikation durch genügende Atteste erweisen kann, sucht bald oder zu Term. Michaeli ein ähnliches Unterkommen. Freundliche Behandlung wäre ihm wünschenswerther, als hohes Gehalt. Gütige Adressen beliebe man unter der Chiffre F. M. poste restante Nimkau an ihn gelangen zu lassen.

Ein gewandter unverheiratheter **Kellner**, der einige Hundert Thaler Vermögen besitzt, und sich selbstständig machen will, findet hierzu zum 1. Oktober gute Gelegenheit. Näheres auf frankirte Adressen unter J. N. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [1637]

= Wirthschafterinnen. =
Zwei tüchtige, verlaßbare Wirthschafterinnen können vortreffliche Anstellungen erhalten.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [1690]

Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25ste Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pr. Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffeln.

R. Helfft u. Co.,
[1642] Berlin. Unter den Linden 52.

יין כשר

Zu bevorstehenden Feiertagen erlaube ich mir einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum auf mein stets vorräthiges Lager der vorzüglichsten Weine, welche unter Aufsicht des Herrn Land-Rabbiner **Tiktin** stehen, aufmerksam zu machen. [1695]
Breslau den 4. Septbr. 1858.

Joseph Landau,
Ring Nr. 18.

[1619] **ראש השנה**

Zum bevorstehenden jüdischen Neujahrs-Feste empfiehlt mit hebräischen Inschriften **Gratulations-Karten** en gros und en détail die Papierhandlung **J. Bruck**, Nikolaistraße 5.

Eine uralte gut nährende **Gastwirthschaft** in Breslau, soll unter günstigen Bedingungen an eine reele kautionsfähige Person verpachtet werden. Selbst-Pächter werden ersucht, mit Angabe ihrer Adressen sich unter Chiffre arbre No. 12 Breslau poste rest. zu melden. [1691]

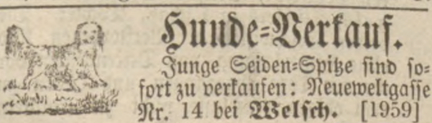
Unterzeichneter wünscht eine kupfere **Braupfanne** in brauchbarem Zustande, 1000 bis 1200 Quart Inhalt, zu kaufen. Um bald gefällige frankirte Offerten wird ersucht. [1628]
Kattowitz, den 30. August 1858.
Adolph Fröhlich.

= 300 Thlr. = werden unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Gefällige Adressen werden unter H. L. poste restante Breslau erbeten. [1972]

Nr. 49. Mit 4 % Nr. 49.
6/4 langes Fischbein
franz. Stahlreifen
Gummizug
der allerneuesten
Besätze,
alles auffallend billig
bei [1687]
Albert Fuchs,
49. Schweidnitzerstr. 49.

Ein für ein Schnittwaarengeschäft sich eignendes **Lokal** in einer belebten Stadt der Provinz wird, wo möglich, zur baldigen Benutzung zu übernehmen gesucht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Offerten unter Chiffre J. M. Nr. 100 an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen. [1945]

Sofort zu verkaufen ist [1639]
a. ein **Rittergut** in Niederschlesien mit 300 Morgen Acker, 178 Mg. Wiesen, 80 Mg. Kiefernholz und 192 Mg. Hutung und Eisensteinlager; letzteres gewährt 600 Thaler Reinertrag. Baustand gut. Bedeutendes lebendes Inventarium. Kaufpreis 29000 Thaler. Anzahlung 6000 Thaler.
b. ein **Dominialgut** in einer Stadt in Mittelschlesien. 250 Mgr. Acker und Wiesen. Baustand neu massiv. Kompl. Inventarium. Kaufpreis 24000 Thlr. Anzahlung 8000 Thlr. Näheres bei **Fr. Rabuske** in Köben a. O.



Hunde-Verkauf.
Junge Seiden-Spitze sind sofort zu verkaufen: Neueweltgasse Nr. 14 bei **Welsch.** [1959]

Rohr und Schilf
wird zu kaufen gesucht. Näheres Sterngasse Nr. 7 b. (Sand-Vorstadt). [1683]

Stangen-Pommade,
in blonder, brauner und schwarzer Farbe, fein parfümirt, das Stück 1, 2, 4, 5 Sgr.
Haar-Oele,
parfümirt, die Flasche von 1 bis 15 Sgr.
Parfüms
in den neuesten Blumen-Gerüchen, die Flasche von 5 bis 15 Sgr.
Toiletten-Seifen,
in verschiedener Qualität, Form, Farbe und Geruch, das Stück von 1 bis 7½ Sgr.
Zum Wiederverkauf mit Rabatt offerirt:
[1682] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.



Papageien
zahm und sprechend in der größten Auswahl, darunter; welche nie schreien, ausländische Vögel sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen bei
[1969] **Wiedero,**
Ritterplatz Nr. 10, Spezereigewölbe.

Ledertuch,
alle Sorten Wachstuch, Wachsteppiche und Rouleaux eigner Fabrik offerirt en gros billigst:
[1970] **Louis Berner**, Ring Nr. 8.

Mahagoni-Möbel, [1958]
modern und gut gehalten, als Stühle, Spiegel, Sopha, Tisch, Büffet, Schreibkommode, Bücherschrank, Schranken, Bettstellen mit Matratzen u. s. w., sind ganz billig zu verkaufen Teichstr. Nr. 1c., 3 Treppen hoch rechts.

Peru-Guano,
direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, HH. Ant. Gibbs & Sons, empfehlen somit als zuverlässig echt und besorgen solchen von unserem **hiesigen** u. unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.
R. Helfft u. Co.,
Berlin, unter den Linden 52. [1643]

Eine möblirte Wohnung ist Reuschestr. 60 im 2. Stock für 4 Thlr. pro Monat zu vermiethen und bald zu beziehen, und selbst im Laden zu erfragen. [1971]

Gartenstraße Nr. 36 ist eine **herrschaftliche Wohnung**, bestehend aus fünf Stuben nebst allem Zubehör, von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. [1965]

Eine **Wohnung** von 3 Stuben, Küche und Beigelaß für 150 bis 200 Thlr. auf oder in der Nähe der Karlsstraße wird von Michaelis oder Weihnachten **gesucht.** Näheres Karlsstr. Nr. 31 im Gewölbe. [1963]

Messergasse Nr. 11 ist ein Gewölbe nebst Wohnung, Keller und Bodengelaß zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [1976]

Ein Stubenplatz für eine Person ist sofort zu vergeben Stockgasse Nr. 22, 3 Stiegen. [1977]

---

33 König's 33
Hôtel garni,
33 Albrechtsstraße Nr. 33, dicht neben der kgl. Regierung. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 3. September 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	100—106	92	72—80	Sgr.
dito gelber	98—102	92	74—82	"
Roggen . .	60—61	59	56—58	"
Gerste . . .	50—53	46	36—40	"
Hafer . . .	40—43	39	27—30	"
Erbsen . .	74—80	71	63—69	"
Brennerweizen	40—70 Sgr.			
Raps . . .	129	124	119	"
Winterrübsen	125	120	112	"
Sommerrübsen	100	95	88	"
Kartoffel-Spiritus 7½ Thlr. bez.				

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung
Wilhelm Regner,
Ring Nr. 29, zur goldenen Krone,
empfiehlt ihr sorgsam ausgewähltes
Lager von weisser Leinwand und Tischzeugen
schlesischen, bielefelder, hannoverschen, holländischen u. irländischen } **Fabrikats,**
von schöner **Naturbleiche** und **vorzüglicher** Qualität zu **billigen** Preisen. [1964]

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler) Herrenstr. 20, ferner bei L. Heege in Schweidnitz ist zu haben:
Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Töchter ist:

Die Bestimmung der Jungfrau
und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Wie auch treffliche Regeln über **Anstand, Würde, guten Ton** und das **gesellschaftliche Benehmen.**
Von **Dr. Seidler.**
Fünfte verb. Auflage. Preis 15 Sgr.
Wir empfehlen dies in 5. Auflage erschienene Buch allen Jungfrauen, die ihren schönen Beruf darin finden, ihre natürliche und sittliche Bestimmung zu erfüllen, das häusliche Leben zu verschönern und in Gesellschaften liebenswürdig zu erscheinen.
Vorräthig bei L. Gerschel in Liegnitz, — Reisner'sche Buchhandlung in Glogau, A. Bänder in Brieg und C. W. Clar in Oppeln, und Fr. Thiele in Ratibor. [1696]

In der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:
(Für Bruchleidende:)

Radicale Heilung der Brüche,
oder Abhandlung über die Brüche und Vorfälle,

nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden.
Von **Peter Siemon.** Aus dem Französischen.
Sechste Auflage. Preis 20 Sgr.
Dem Verfasser des vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die **Heilung der Brüche**, die früher ohne eine schmerzhafte **Operation** unmöglich, durch **ein Mittel**, welches alle Bruchbänder unnöthig macht, binnen Kurzem radical zu heilen. — Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeugnisse, sondern auch durch die binnen sechs Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Polnisch-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1580]

Im Verlage von J. J. Weber in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Das Riesengebirge,
seine Thäler und Vorberge und das Isergebirge.
Reise-Führer

von **K. Fr. Mosch.**
Mit 36 Abbildungen und einer Karte.
Preis: brosch. 1 Thlr.
In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1679]

Der gänzliche Ausverkauf
von **Offenbacher Lederwaaren, Schreibmaterialien** und **Cigarren**
Ring, Grüne-Röhrseite Nr. 34
wird nur bis Mitte September fortgesetzt, zu noch billigeren Preisen wie bisher.
[1617] **Die Konkurs-Verwaltung.**

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer habe ich von meinen
Knopf- und Posamentir-Waaren ein Kommissions-Lager in Breslau
bei Herrn **J. Fürth**, Riemerzeile Nr. 19 erste Etage, errichtet. [1906]
Berlin, den 1. September 1858. **M. Scheu.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Entgegennahme geneigter Aufträge, unter Zusicherung promptester Ausführung.
Breslau, den 1. September 1858. **J. Fürth**, Riemerzeile 19.

Knochenmehl und Schwefelsäure
offeriren: **Nitschke u. Co.**, Schuhbrücke Nr. 5. [1917]

Gießmansdorfer Preßhefen,
täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: **Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65** und **Karlsstraße 6.** [1596]

Echte Harlemer Blumenzwiebeln
offerire laut gratis in Empfang zu nehmendem Preis-Courant in besonders starken und gesunden Exemplaren.
Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8. [1621]

Breslauer Börse vom 3. Septbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90 1/12 B.
Oesterr. Bankn.		100 5/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 5/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 5/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101 5/12 B.
dito 1856	4½	101 5/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116 G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	85 5/12 G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¾ B.
dito Pfandb.	3½	87⅔ G.
dito Kreditsch.	4	90 G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 11/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 11/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93¾ B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88 5/12 B.
dito neue Em.	4	88 5/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	83¼ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	99 B.
dito III. Em.	4	97¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	64 11/12 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139¼ B.
dito Lit. B.	3½	128¾ B.
dito Lit. C.	3½	139¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	87⅚ B.
dito dito	3½	76⅚ B.
dito dito	4½	97½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	51¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		85⅞ G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow	4	63 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅙ G. Hamburg kurze Sicht 150⅔ B. dito 2 Monat 150 B. London 3 Monat 6. 20⅙ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80 B. Wien 2 Monat 99 G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.